

## 6. DIE FORM DER KANONES

### *6.1 Die Kanones und ihre Vorbilder*

Der Kanon<sup>316</sup> ist eine Form von liturgischem Gesang, die ab dem Ende des 7. Jh. eine zentrale Funktion in der kirchlichen Praxis hat und den größten Teil der hymnographischen Produktion ausmacht. Ein Kanon besteht aus neun Oden, die sich zumindest in den früheren Kanones auf die neun biblischen Oden beziehen. Meistens fehlt die zweite Ode<sup>317</sup>, die Bezeichnung erste, dritte ... neunte Ode bleiben jedoch erhalten. Die Oden bestehen aus Troparia (Strophen). Das erste Troparion jeder Ode heißt Heirmos und dient als metrisches und musikalisches Vorbild für die anderen Troparia derselben Ode. Das heißt, die Troparia einer Ode haben im Idealfall dieselbe Zahl von Silben, ihre Hauptakzente und Kolonenden sind an derselben Stelle, und sie werden nach derselben Melodie gesungen.

Schon sehr früh haben die Hymnographen ihre Kanones nach dem metrischen Schema und der Melodie älterer Kanones (Automelon) konstruiert. Diese Nachbildungen, Prosomoia genannt, waren ab dem 9./10. Jh. die Regel. Die unzähligen byzantinischen und nachbyzantinischen Kanones wurden praktisch nach wenigen dutzenden Automela gesungen. Die Kanones des Theoktistos auf Athanasios sind Prosomoia folgender Automela:

---

<sup>316</sup> Zum liturgischen Kanon s. TOMADAKIS, Ὑμνογραφία, 59–67; BECK, Kirche, 265–266.

<sup>317</sup> Das Fehlen der zweiten Ode ist immer noch nicht befriedigend geklärt. Die geläufige byzantinische Erklärung war, dass sie wegen des Furcht erregenden Inhaltes ausgefallen sei (s. z.B. die Ἐρμηνεία des Ioannes Zonaras in CHRIST, Beiträge, S. 7–8). Der Kanon, der laut Überlieferung am Anfang der Gattung steht, nämlich der Bußkanon des Andreas von Kreta (TR 463), besitzt eine zweite Ode; die wenig späteren Kanones des Ioannes Damaskenos und Kosmas von Maiuma hingegen nicht. Aus der Akrostichis ist zu schließen, dass die ursprünglich vorhandene zweite Ode mancher Kanones später ausgefallen ist (PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Δεύτεραι ᾠδαί; AJJOUR, Horologium, S. 90–91 bzw. Nr. 95–103); anderen Kanones wiederum, die ursprünglich keine zweite Ode hatten, wurde eine hinzugefügt (AJJOUR, Horologium, S. 81–82, Nr. 45–65; S. 91, Nr. 104–107).

1. Kanon: Χριστὸς γεννᾶται, Weihnachtskanon von Kosmas von Maiuma. Edition: CPC 165 und MR II 662.
2. Kanon: Στείβει θαλάσσης, Epiphaniekanon von Ioannes Damaskenos. Edition: CPC 209 und MR III 146.
3. Kanon: Χέρσον ἄβυσσότοκον, Kanon zur Tempeleinführung Christi (2. Februar), von Kosmas von Maiuma. Edition: CPC 173 und MR III 482.
4. Kanon: Θεῖω καλυφθεῖς ὁ βραδύγλωσσος γνόφω, dem Ioannes Damaskenos zugeschriebener Pfingstkanon<sup>318</sup>. Edition: CPC 213 und PeR 396.
5. Kanon: Χοροὶ Ἰσραὴλ ἀνίκμοις ποσίν, Kanon zur Verklärung Christi (6. August) von Kosmas von Maiuma. Edition: CPC 176 und MR VI 337.
6. Kanon: Ἀνοίξω τὸ στόμα μου, Kanon zur Entschlafung Marias (15. August) von Ioannes Damaskenos. Edition: CPC 229 und MR VI 413.
7. Kanon: Τῷ σωτήρι Θεῷ, Kanon zu Christi Himmelfahrt von Ioannes Damaskenos. Edition: CPC 226 und PeR 313.
8. Kanon: Ἴππον καὶ ἀναβάτην, Kanon zur Auferstehung von Ioannes Damaskenos. Edition: PR 369.
9. Kanon: Τμηθείση τμᾶται, Kanon zum Gründonnerstag von Kosmas von Maiuma. Edition: CPC 190 und TR 652.
10. Kanon: Νεύσει σου πρὸς γεώδη. Anonym. Zu diesem Kanon s. unten in diesem Kapitel S. 114–115.
11. Kanon: Σταυρὸν χαράξας Μωσῆς, Kanon zur Erhöhung des hl. Kreuzes (14. September) von Kosmas von Maiuma. Edition: CPC 161 und MR I 159.

Diese Automela sind sehr geläufige Melodien, die oft als Muster von Prosomoia gedient haben – mit Ausnahme der „jambischen“ Kanones, deren Prosomoia geringe Verbreitung hatten. Die Prosomoia befinden sich in den liturgischen Büchern, die den Mönchen und Geistlichen wohl bekannt waren, nämlich in der Parakletike, im Triodion, im Pentekostarion und in den Menaia. Die Melodien waren daher nicht nur wegen des Automelon, sondern auch wegen der Prosomoia bekannt. Das führte dazu, dass Theotistos seine Prosomoia nicht immer direkt nach dem Automelon verfasste, sondern nach anderen Prosomoia; es gibt nämlich in manchen seiner Kanones Abweichungen vom Automelon, die in den anderen Prosomoia vorkommen.

---

<sup>318</sup> Zur Autorschaft des Pfingstkanons s. RONCHEY, *Crise et continuité*; RONCHEY, *Exegesis*; RONCHEY, *Writings exchanged*. Siehe auch AFENTOULIDOU, *Metrik* 45, Amn. 2.

Im Folgenden werden Fälle besprochen, in denen Theoktistos nicht dem Automelon, sondern anderen Prosomoia folgt.

### 3. Kanon, 1. Ode

Das Vorbild des dritten Kanons des Theoktistos, der Kanon zur Tempelein-  
führung Christi, fängt mit den Worten Χέρσον ἄβυσσότοκον πέδον ἥλιος  
ἐπεπόλευσε ποτέ an. Doch sehr früh wurde eine andere Version mit dem  
Akzent auf der sechsten Silbe eingeführt: Χέρσον ἄβυσσοτόκον usw. Dieser  
Version folgen die meisten Prosomoia<sup>319</sup>. Ἀβυσσότοκος heißt „vom Ab-  
grund geboren“, ἄβυσσοτόκος „den Abgrund gebärend“. Vom Sinne her ist  
die proparoxytone Form die richtige: Es geht um die Überquerung des Ro-  
ten Meeres und heißt „vom Abgrund geborenes Festland“. In den weiteren  
Troparia des Kanons des Kosmas fällt der Akzent auf die 5. Silbe:

Ῥανάτωσαν ὕδωρ νεφέλαι· ἥλιος ἐν νεφέλῃ γὰρ κούφη

Ἴσχύσατε χεῖρες Συμεὼν τῷ γήρᾳ ἀνειμένα

Συνέσει ταθέντες οὐρανοὶ εὐφράνθητε, ἀγάλλου δὲ ἡ γῆ.

Theoktistos verwendet die Form Χέρσον ἄβυσσοτόκον als Vorbild für  
seinen Kanon, wie aus der Marginalnotiz im Codex Chalk. S. Trin. 64, f.  
208<sup>f</sup> und aus der Akzentuierung zu schließen ist:

Θείας ἀθανασίας, πάτερ ὅσιε,\* φερωνύμως ἀψευδῶς

Εἰληφας ἀπὸ βρέφους, πάτερ ὅσιε,\* τὸν ζυγὸν τὸν ἐλαφρὸν

Ἴνα τὰ ἐπὶ γῆς νεκρώσης μέλη σου,\* τὴν πατρίδα σου λιπῶν

Ὅλον ἀνανεῶν ἐμὲ τὸν ἄνθρωπον\* ἀποτίκτεται ἐκ σοῦ.

<sup>319</sup> Ioseph Hymnographos (9. Jh.) folgt in seinem Prosomoion Κύματα θαλάσσης τῆ ῥάβδῳ  
(PR 249) dem ersten Schema (ἄβυσσότοκον). Ebenfalls dem ersten Schema folgt der  
Kanon auf die Gottesmutter eines Mönches Arsenios (EUSTRATIADES, Theotokarion 99,  
S. 317). Dem zweiten Schema (ἄβυσσοτόκον) folgt Ioannes Mauropus (11. Jh.) in drei  
Kanones auf die Gottesmutter (EUSTRATIADES, Theotokarion 77, S. 245; 78, S. 249; 79,  
S. 253), einem auf den hl. Nikolaus (PAPAILIOPOULOU 318, S. 116–117) und einem auf  
den hl. Paulus (PAPAILIOPOULOU 714, S. 232). Ein dem Ioannes Thekaras (EUSTRA-  
TIADES, Theotokarion 92, S. 295) sowie ein dem Andreas von Kreta (7.–8. Jh.) zuge-  
schriebener Kanon (EUSTRATIADES, Theotokarion 97, S. 311), beide auf die Gottesmut-  
ter, folgen auch dem zweiten Schema; ebenfalls der Kanon eines Theognostos auf Mo-  
ses (PAPAILIOPOULOU 15, S. 35). Die späteren liturgischen Handschriften sowie Bartho-  
lomaios Kutlumusianos (1772–1851), der die liturgischen Bücher revidierte und drucken  
ließ, verwenden die Form ἄβυσσοτόκον.

### 3. Kanon, 9. Ode

In der neunten Ode desselben Kanons steht als Automelon: Ἐν νόμῳ σκιᾶ. So steht das Troparion auch in den gedruckten liturgischen Büchern. Sinnvoller ist jedoch Ἐν νόμῳ σκιᾶ καὶ γράμματι τύπον κατίδωμεν, wie es auch bei CPC (176.164) steht. Metrisch sind beide Formen gleich.

### 7. Kanon, 4. Ode

Das Automelon hat im ersten Kolon elf oder in manchen Troparia zwölf Silben (hochgestellt wird die Zahl der Silben):

Εἰσακήκοα, κύριε, τὴν ἀκοήν<sup>12</sup> usw.

Bei Theoktistos hat das erste Kolon neun Silben (außer im 3. Troparion):

Εἰσακήκοας τὴν ἀκοήν<sup>9</sup> usw.

Theoktistos folgte einer modifizierten Form des Automelon. Im Codex Chalk. S. Trin. 64, f. 225<sup>f</sup> lautet die Marginalnotiz, die auf das Automelon hinweist: Εἰσακήκοα τὴν ἀ(κοήν). Diese Form wird in den liturgischen Büchern an mehreren Stellen als Heirmos überliefert, und ihr folgen auch viele Prosomoia dieses Kanons<sup>320</sup>. Die originale Form (mit Κύριε) haben auch die gedruckten liturgischen Bücher, wenn sie den ganzen Kanon überliefern (PeR 316, Christi Himmelfahrt); wo hingegen nur der Heirmos bzw. dessen Anfang steht, d.h. vor einem Prosomoion oder als Katabasia<sup>321</sup>, fehlt des öfteren Κύριε: PeR 269 (Katabasia), MR II 196 (Heirmos), MR VI 80 (Heirmos), PR 372 (Heirmos), PR 430 (Heirmos), PR 441 (Heirmos).

### 10. Kanon

Als Vorbilder für Prosomoia dienen in der Regel Kanones, die an wichtigen Festen gesungen werden, mit Namen bekannter Hymnendichter verbunden sind und deren Troparia alle bekannt sind. Es gibt aber auch anonym überlieferte Heirmoi, die keinem Fest zuzuordnen sind. In diesen Fällen ist sonst vom ursprünglichen Kanon keine Spur zu finden; ob es *überhaupt* einen ursprünglichen Kanon mit Troparia außer den Heirmoi gab, lässt sich beim heutigen Stand der Hymnenforschung nicht sagen. Die Heirmoi waren oft sehr verbreitet. Ein Beispiel dafür ist der Kanon Νεύσει σου πρὸς

<sup>320</sup> Vgl. FOLLIERI, *Initia* I 376.

<sup>321</sup> Zur Erklärung hymnographischer Begriffe s. Anhang.

γεώδη im Dritten Plagal, der als Vorbild für den 10. Kanon des Theoktistos diente.

Vom anonym überlieferten Kanon *Νεύσει σου πρὸς γεώδη* sind nur die am Anfang unzähliger *Prosomoia* vorgestellten *Heirmoi* bekannt. Von den *Heirmoi* sind wiederum nur die vier ersten einheitlich überliefert (1.–5. Ode). Inhaltlich basieren die *Heirmoi* auf den biblischen Oden, ohne jeglichen Bezug auf ein bestimmtes Fest. Die Tafel auf S. 116 zeigt die *Heirmoi* der letzten vier Oden in verschiedenen *Prosomoia* aus der *Parakletike* und bei *Theoktistos*.

#### 10. Kanon, 8. Ode

In den *Troparia* dieser Ode werden im 7. Kolon mit dem Wort *κυρίου* drei Silben hinzugefügt, außer im 4. *Troparion*:

*πάντα τὰ ἔργα κυρίου τὸν κύριον ὑμνεῖτε* (*Theoktistos*)

*πάντα τὰ ἔργα τὸν κύριον ὑμνεῖτε* (*Automelon*).

Die von *Theoktistos* verwendete Form gibt es im *Prosomoion* des Kanons *Νεύσει σου πρὸς γεώδη*, das in PR 536 ediert wird. Sprachlich ist die 8. Ode des *Theoktistos* (*Ἄβυσσον οὐρανόθεν*) von der 1. Ode des Kanons in PR 542 (*Ἄβυσσον ἢ τεκοῦσα*) beeinflusst. Anscheinend sah sich *Theoktistos* keiner bestimmten Version des Kanons verpflichtet und fasste seinen 10. Kanon auf der Basis verschiedener *Kanones* ab, die er aus der Praxis in Erinnerung hatte.

Tafel: Die Heirmoi der 5.–9. Oden des Kanons Νεύσει σου πρὸς γεώδη in verschiedenen Prosomoia

	PR 541	PR 542	PR 536	PR 564	PR 574	PR 584	PR 605	Thkt
5. Ode: Νύξ ἀφεγγής	+	+						+
5. Ode: Κύριε ὁ Θεός μου				+	+	+	+	
5. Ode: Οἱ ὀρθρίζοντες			+					
6. Ode: Ναυτιῶν τῷ σάλῳ	+	+	+		+	+	+	+
6. Ode: Ἐβόησα, Κύριε								
6. Ode: Ὁ Ἰωνᾶς ἐκ κοιλίας				+				
7. Ode: Κάμινον παῖδες	+	+		+	+	+		+
7. Ode: Οἱ ἐν καμίνῳ <sup>322</sup>			+				+	
8. Ode: Ἄφλεκτος πυρὶ	+	+	+		+	+		+
8. Ode: Τὸν ὄντως ὄντα								
8. Ode: Τὸν μόνον ἄναρχον				+			+	
9. Ode: Μὴ τῆς φθοράς διαπεύρα	+	+		+		+		
9. Ode: Μήτηρ Θεοῦ καὶ παρθένος			+		+		+	+

<sup>322</sup> Der Heirmos der 7. Ode Οἱ ἐν καμίνῳ τοῦ πυρός wurde dem durch Kosmas von Maiuma verfassten Pfingstkanon Πόντω ἐκάλυπεν (CPC 201–204) entnommen.

## 6.2 Metrik

### 6.2.1 Kola

Wie die meisten Prosomoia wurden auch die Kanones des Theoktistos ohne Notation überliefert. Die einzigen Hinweise auf die musikalische Praxis, die wir in den Hymnen auf Athanasios haben, sind die Angabe der Automela am Anfang der Ode und die Punkte, die das Ende eines musikalischen Kolons bezeichnen. Letztere sind als Hilfe zum schnellen Erfassen des Textes und zur Anpassung an eine bestimmte Melodie gedacht. Die Melodie der Automela wurde in den musikliturgischen Büchern überliefert; im Fall der Kanones ist es das Heirmologion. In diesem Buch stand das erste Troparion jeder Ode des Automelon, der Heirmos. Im Idealfall hat der Text aller Troparia dasselbe metrische Schema, wie in den Automela. In der Praxis wurde jedoch das metrische Schema nicht immer streng eingehalten. Es lag an dem jeweiligen Sänger, die Melodie des Heirmos an den Text der anderen Troparia der Ode und der Prosomoia anzupassen<sup>323</sup>. Die Sänger kannten die melodischen Formeln des Heirmologion und konnten den Text der Prosomoia leicht entsprechend singen.

Die handschriftliche Überlieferung der Melodie der Heirmoi weist Variationen auf, die unter anderem die Kolatrengung betreffen. Denn der Text bietet oft mehrere regelmäßige Wortenden, das heißt Wortende an derselben Stelle in allen Troparia einer Ode; ein musikalisches Kolonende gibt es aber nicht nach all diesen Wortenden. SCHMIDT bemerkte: „Unterschiedliche Kolonunterteilung bei gleichen bzw. zumindest vergleichbaren Melodien erweist sich auch in der individuellen Überlieferung der einzelnen Kodizes, und zwar liegen die Unterschiede vielfach in einer detaillierteren Gliederung der einen gegenüber den anderen.“<sup>324</sup> Hier sei angemerkt, dass der Sinn bei der Kolatrengung, besonders bei den Prosomoia, nicht immer eine Rolle spielt.

Die Inkonsequenzen bei der Kolatrengung können teilweise an dem jeweiligen Schreiber liegen. Denn die Punkte, die die Kolatrengung bezeichneten, wurden nicht mit derselben Sorgfalt abgeschrieben, wie der Text – obwohl die Schreiber bezüglich der Interpunktion konsequenter waren, als

<sup>323</sup> Siehe WELLESZ, *Byzantine Music* 349–352.

<sup>324</sup> SCHMIDT 128.

oft angenommen. In den Kanones des Theoktistos ist die Wahrscheinlichkeit einer aktiveren Einmischung der Schreiber eher gering, auch wegen der frühen Entstehung der Handschrift. Doch gibt es Hinweise, dass die Schreiber Punkte aus Nachlässigkeit ausgelassen haben. Z.B. wurde der 6. Kanon von einem anderen Schreiber geschrieben als der Rest der Kanones. In diesem Kanon fehlen oft die Punkte an Stellen, an denen es in den übrigen Troparia der Ode ein Kolonende gibt; das passiert deutlich öfter, als in den anderen Kanones<sup>325</sup>.

### 6.2.2 Kolonende und Sinnpause

Es ist bekannt, dass die byzantinische Interpunktion der modernen nicht entspricht. Die Praxis in den Textausgaben war, die Interpunktion der Handschriften nicht zu berücksichtigen. Neue Untersuchungen zeigen jedoch, dass die byzantinische Interpunktion nicht willkürlich war; sie spielte eine bedeutende Rolle zum Verständnis des Textes, und die handschriftliche Überlieferung war in der Wiedergabe der Interpunktion überraschend konsequent<sup>326</sup>. In der Untersuchung der Sinnpausen in den Kanones sollte man daher nicht von der modernen Interpunktion ausgehen.

Die Punkte, die das Kolonende bezeichnen, haben keineswegs die Rolle einer Interpunktion; sie trennen Kola und nicht Sinneinheiten. Es wird zwar in den Kanones versucht, dass ein Kolon einer Sinneinheit entspricht. Bei den großen Kanonesdichtern (Ioannes Damaskenos, Kosmas von Maiuma, Joseph Hymnographos) ist es mehr oder weniger der Fall. Den späteren Hymnographen, die versuchen, ihren Text an gegebene Kola und melodische Phrasen anzupassen, gelingt es nicht immer. So gibt es bei Theoktistos gelegentlich Punkte, die das Verständnis nicht fördern, wie Βοῶντας τῷ

<sup>325</sup> Über die Änderungen der überlieferten Hymnentexte durch Schreiber und Sänger beschränkt sich der Schreiber Mathusalas in einer Notiz im Codex Serdici. Dujčev gr. 43, f. 209<sup>r</sup>, 16. Jh. (Parakletike): Ἰστέον ὅτι πάντα τὰ τροπάρια τῶν ποιητῶν [...] ἔσφαλται διὰ τε τὴν ἀμέλειαν καὶ ῥαθυμίαν τῶν μεταγραφῶν· πολλοὶ γάρ εἰσι καὶ ἀμαθεῖς· οὐ μὴν δὲ ἀλλὰ καὶ τῶν ψαλτῶν μεταποιοῦντων αὐτὰ ὡς βούλονται πρὸς τὸ ἐκεῖνων θέλημα διὰ τὴν ἀμάθειαν καὶ κενοδοξίαν αὐτῶν· καὶ οὐκ ὀλίγα εὐροῖς ἂν τοῖς εἰρμοῖς ἀνακόλουθα καὶ δὴ τοῦ ὅλου μέλους ἐκπίπτοντα καὶ παρακρέκοντα [παρεκρέοντα?]: τῷ αὐτῷ τρόπῳ καὶ αἱ στιγμαὶ σεσάλευνται καὶ αὐταὶ ἀπατοῦσιν. ὅθεν καὶ εἴ τις θέλοι γράφαι, οὐχ εὐρίσκοι βιβλίον τὸ ὠφελοῦν etc. Siehe D. GETOV, A Catalogue of Greek Liturgical Manuscripts in the „Ivan Dujčev Centre for Slavo-Byzantine Studies“ (OCA 279). Rom 2007, 150–152.

<sup>326</sup> REINSCH, Stixis; GAFFURI, Interpunzione; MALTESE, Ortografia; MAZZUCCHI, Punteggiatura; NORET, Punctuation.



σῶ\* υἱῶ (1.8.4), Ἡ σὴ ψυχὴ κατοικίαν\* ἀνάκτορον ἔλαχε τῆς ὑπερθέου\* θείας δόξης (3.3.1), Τὸ πλήρωμα τίμιον\* τῆς ἐκκλησίας\* κειμήλιον (7.6.2; τίμιον bezeichnet κειμήλιον) oder Καὶ ἐβάδισας τούτων\* τοῖς προστάγμασιν ἄγιε (7.4.1).

Der Sinn entscheidet manchmal mit, ob ein regelmäßiges Wortende zum Kolonende wird, z.B.: Ὅς τῆς ἐκκλησίας ποιμενάρχης\* καὶ δογμάτων ὀρθοδόξων πρόμαχος μέγας\* (3.8.1). Nach dem metrischen Schema der anderen Kanones sollte das Kolonende nach δογμάτων sein, aber vom Sinn her passt es besser nach ποιμενάρχης. Das Kolonende nach ποιμενάρχης ist nicht willkürlich, denn auch die anderen Troparia dieser Ode haben ein Wortende an der entsprechenden Stelle, das aber nicht als Kolonende bezeichnet wird (über regelmäßige Wortenden, die nicht als Kolonenden bezeichnet werden s. unten in diesem Kapitel S. 126–127). Ein ähnlicher Fall ist Καὶ ἐβόησαν\* δόξα τῇ ἀρρήτῳ συλλήψει σου (7.4.4). Nach dem metrischen Schema der anderen Troparia dieser Ode wäre das Kolonende nach δόξα, hier ist es aber wegen des Sinnes vor δόξα; an dieser Stelle haben auch die anderen Troparia ein Wortende. Auch in Τὴν παντατίαν\* καὶ παρεκτικὴν ζωῆς (9.1.1) fehlt ein Punkt nach παρεκτικὴν. Grund dafür ist wahrscheinlich der Sinn, vielleicht aber auch die Tatsache, dass die zwei ersten Kola ein Zitat aus dem Automelon sind und deswegen Theoktistos oder der Schreiber diese Einheit nicht unterbrechen wollte. An dieser Stelle haben die anderen Troparia dieser Ode kein Wortende.

An anderen Stellen fällt der Punkt aus, obwohl es vom Sinne her keinen Grund gibt. Z.B. in Ἰέμενος ἄγιε ἀγίων τῆς λαμπρότητος (6.5.1) gibt es keinen Punkt nach ἄγιε, obwohl die anderen Troparia an dieser Stelle einen haben und er auch das Verständnis erleichtern würde. Hier ist die Annahme sehr verlockend, dass der Punkt ausgelassen wurde, weil ἄγιε ἀγίων eine Anspielung auf ἄγια ἀγίων (Leviticus 6, 10 passim) ist. Ob das bewusst gemacht wurde, um die Anspielung zu unterstreichen, oder ob ein Schreiber von der alttestamentlichen Stelle irreführt wurde und den Text missverstand, lässt sich nicht beurteilen.

## 6.2.3 Besprechung spezieller Fälle

In diesem Kapitel werden beispielshalber einige Fälle der Metrik der Kanones des Theoktistos auf Athanasios besprochen. Die zwei „jambischen“ Kanones werden getrennt untersucht. Die hochgestellten Zahlen zeigen die Zahl der Silben und nicht das Kolonende. Die Zählung der Kola folgt meiner Ausgabe der Kanones des Theoktistos. Für die Automela verwende ich die Zählung der entsprechenden Kola des Theoktistos.

*1. Kola mit zwei Variationen im Automelon, die Theoktistos beide übernimmt*

Die Regel der Isosyllabie wird in den Kanones nicht immer befolgt. Oft gibt es Variationen, die die Kola-Trennung und die Zahl der Silben betreffen. In den Prosomoia dieser Kanones können beide Variationen befolgt werden. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Hymnendichter ihre Prosomoia nicht – oder nicht immer – nur nach dem Heirmos verfasst haben, sondern alle Troparia des Automelon zur Kenntnis genommen haben.

5. Kanon, 1. Ode

Im 1. Kolon gibt es zwei Variationen, einmal mit neun Silben und dreimal mit zehn Silben:

- Χοροὶ ἱερῶν<sup>5</sup> ποιμένων ὁμοῦ<sup>10</sup> (1. Troparion)  
 Ἐν πέτρᾳ στερροῦ<sup>5</sup> τῆς πίστεως<sup>9</sup> (2. Troparion)  
 Ὁ νοῦς σου Θεοῦ<sup>5</sup> προνοίᾳ, σοφέ<sup>10</sup> (3. Troparion)  
 Χοροὶ ἱερῶν<sup>5</sup> παρθένων, ἀγνή<sup>10</sup> (4. Troparion)

Beide Variationen gibt es im Automelon:

- Χοροὶ Ἰσραήλ<sup>5</sup> ἀνίκμοις ποσὶ<sup>10</sup> (1. Troparion)  
 Ῥήματα ζωῆς<sup>5</sup> τοῖς φίλοις Χριστοῦ<sup>10</sup> (2. Troparion)  
 Ἰσχὺν τῶν ἐθνῶν<sup>5</sup> κατέδεσθε<sup>9</sup> (3. Troparion)  
 Σήμερον Χριστοῦ<sup>5</sup> ἐν ὄρει Θαβώρ<sup>10</sup> (4. Troparion)

Es ist ein Fall der Abwechslung des Kolons ' – – mit ' – – ', der auch von den Kontakia bekannt ist.

## 5. Kanon, 6. Ode

Theoktistos hat im 2. Kolon einmal acht Silben und dreimal neun Silben:

Τοῦ πνεύματος, φραξάμενος<sup>8</sup> (1. Troparion)

Ἐπανοίγων σὺ τοῖς πένησι<sup>9</sup> (2. Troparion)

Παριστάμενος, θεόληπτε<sup>9</sup> (3. Troparion)

Παναγία μητροπάρθενε<sup>9</sup> (4. Troparion).

Im Automelon gibt es dreimal acht Silben, einmal neun:

Ἐβόησα πρὸς κύριον<sup>8</sup> (1. Troparion)

Ἡλίου φῶς τρανότερον<sup>8</sup> (2. Troparion)

Θαβῶρ μετεμορφώθης, Χριστέ<sup>9</sup> (3. Troparion)

Οἱ ἔνδοξοι ἀπόστολοι<sup>8</sup> (4. Troparion).

Theoktistos folgt am häufigsten der weniger häufigen Variation. Der Unterschied zwischen Theoktistos und dem Automelon liegt im Akzentschema am Ende des Kolons: im Automelon geht es um eine Abwechslung zwischen ´ – – und ´ – – ´, wobei Theoktistos das proparoxytone Kolonende beibehält, auch wenn er eine Silbe hinzufügt.

## 6. Kanon, 1. Ode

Das letzte Kolon (5a) hat sechs oder sieben Silben:

Ἀποδιώκων μακράν<sup>7</sup> (1. Troparion)

Τοῦ παντοκράτορος<sup>6</sup> (2. Troparion)

Τῶν προσιόντων σοι<sup>6</sup> (3. Troparion)

Καὶ κατακρίσεως<sup>6</sup> (4. Troparion).

Hier geht es um die Abwechslung zwischen ´ – – und ´ – – ´. Im Automelon gibt es beide Variationen.

## 6. Kanon, 7. Ode

Das 4. Kolon des 4. Troparions hat eine Silbe weniger als die entsprechenden Kola der drei ersten Troparia:

Τὸν παλαιὸν περνηστήν<sup>7</sup> (1. Troparion)

Πυρὸς φλογίζοντος<sup>6</sup> (4. Troparion)

Im Automelon hat das 2. Troparion sieben Silben, alle anderen sechs Silben. Es geht sowohl bei Theoktistos als auch im Automelon um eine Abwechslung der Schemata ´ – – und ´ – – ´.

## 9. Kanon, 5. Ode

Das 2. Kolon hat im 2. Troparion elf Silben, sonst aber zehn Silben. Im Automelon gibt es beide Variationen. Das elfsilbige Troparion von Theoktistos entspricht seinem metrischen Vorbild auch sprachlich:

Ταπεινώσεως ὡς ἀγγίνους τύπον (Theoktistos, 2. Troparion)

Ταπεινώσεως ὁ δεσπότης τύπον (Automelon, 3. Troparion)

## 10. Kanon, 8. Ode

Das 4. Kolon hat zehn Silben außer im 4. Troparion, in dem es elf Silben hat:

Καὶ νῦν ἡμῖν ταύτης τὰνάματα<sup>10</sup> (1. Troparion)

Τὰς ἰκεσίας τὰς ἡμῶν, ἀγαθή<sup>11</sup> (4. Troparion)

Im Automelon hat der Heirmos elf Silben, die folgenden Troparia aber zehn. In dieser Ode folgt Theoktistos nur im 4. Troparion dem Heirmos. Das Akzentschema am Ende des Kolons ist ' -- bzw. ' -- '.

Zu diesen Beispielen ist folgendes zu bemerken: Die beiden Variationen sind nicht immer in derselben Proportion bei Theoktistos und im Automelon vertreten. Theoktistos folgt manchmal in den meisten Troparia seiner Ode der selteneren Variation des Automelon. Manchmal sind die Troparia von ihren jeweiligen metrischen Vorbildern sprachlich beeinflusst. Die Reihenfolge der Variationen im Automelon und bei Theoktistos ist unterschiedlich.

*2. Kola mit zwei Variationen im Automelon, von denen Theoktistos nur der einen folgt*

Nicht in allen Oden werden beide Variationen des Automelon befolgt. In den folgenden Beispielen folgt Theoktistos nur einer Variation, die meistens die des ersten Troparions, des Heirmos, ist. Vielleicht nimmt Theoktistos in bestimmten, wohl bekannten Kanones alle Troparia zur Kenntnis, in anderen aber, die mehr durch die Prosomoia bekannt sind, nur den Heirmos. Die Beispiele reichen nicht für eine Schlussfolgerung.

## 5. Kanon, 1. Ode

Im 4. Kolon hat Theoktistos immer vierzehn Silben:

Ἰερῶς τὸν θεῖον Ἀθανάσιον, ὡς θέμις<sup>14</sup> (1. Troparion) usw.

Im Automelon gibt es zwei Variationen, einmal im Heirmos mit vierzehn Silben und sonst mit sechzehn Silben:

Δυσμενεῖς ὁρώντες ἐν αὐτῷ ὑποβρυχίους<sup>14</sup> (1. Troparion)

Ἐπιγνώσεσθε, φωτὶ ὡς ἔξαστράψω ἀπροσίτῳ<sup>16</sup> (2. Troparion) usw.

Theoktistos folgt in allen Troparia der Variation des Heirmos.

### 7. Kanon, 4. Ode

Das 2. Kolon hat folgendes Akzentschema:

Εὐαγγελίων τῶν σεπτῶν

Das Automelon hat zwei Akzentschemata:

Τῆς δυναστείας τοῦ σταυροῦ im 1. Troparion und

Βασιλεύς, τὸν παράκλητον im 2., 3., und 4. Troparion.

Theoktistos folgt der Variation des Heirmos.

### 3. Gelegentliche Abweichungen vom Automelon in der Zahl von Silben und Kola-Trennung.

### 7. Kanon, 5. Ode

Es gibt in allen Troparia ein Wortende nach der 11. Silbe, das nicht als Kolonende bezeichnet wird. Im 2., 3., und 4. Troparion gibt es ein weiteres Wortende nach der 15. Silbe, das durch Punkte (Sternchen) als Kolonende bezeichnet wird; im 1. Troparion aber gibt es kein Kolonende an dieser Stelle:

Ἵρθρίσας πρὸς τὸν κύριον ἔφθασας<sup>11</sup> φῶς\*<sup>12</sup> θεῖον<sup>14</sup>, Ἀθανάσιε (1. Troparion)

Σαλεύει ἁμαρτίας τῷ κλύδωνι<sup>11</sup> ὁ ἐχθρός με\*<sup>15</sup> (2. Troparion)

Σορῶ τῇ τῶν λειψάνων σου, ἄγιε,<sup>11</sup> πίστει θερμη<sup>15</sup> (3. Troparion)

Τὴν ἄρρητόν σου σύλληψιν, δέσποινα<sup>11</sup> θεοτόκε\*<sup>15</sup> (4. Troparion).

Im Automelon gibt es Wortenden immer sowohl nach der 11., als auch nach der 15. Silbe:

Ἵρθρίζοντες βοῶμέν σοι, κύριε.<sup>11</sup> σῶσον ἡμᾶς<sup>15</sup>

Das Wortende nach der 15. Silbe dürfte in den Troparia des Theoktistos, auch wenn es vorhanden ist, metrisch nicht bedeutend sein, denn der Akzent ist nicht reguliert: Im 2. und 4. Troparion fällt er auf die 14. Silbe, im 3. Troparion auf die 15. Silbe.

Hier sei angemerkt, dass es im 1., 3. und 4. Troparion des Theoktistos (aber nur im 1. des Automelon) ein Wortende auch nach der 8. Silbe gibt; das dadurch entstandene Halbkolon könnte der erste Halbvers eines politischen

Verses sein. Im 4. Troparion ist das ganze Kolon ein politischer Vers, diese Tatsache darf aber nicht überinterpretiert werden<sup>327</sup>.

#### 8. Kanon, 7. Ode

Das letzte Kolon hat bei Theoktistos im ersten Troparion neun Silben, während alle anderen – und das Automelon – acht Silben haben. Das Kolon bleibt paroxyton:

Πᾶσιν ἐγένου πάντα νόμῳ<sup>9</sup> (1. Troparion).

Πρόρριζον ἐκσπῶν τὴν λύμην<sup>8</sup> (2. Troparion).

#### 9. Kanon, 4. Ode

Das 5. Kolon hat elf Silben, wie im Automelon, außer im 3. Troparion, in dem eine Silbe fehlt:

Τῷ μονογενεὶ υἱῷ θεοπρεπῶς<sup>11</sup> (1. Troparion)

Τὸν γὰρ πενήτων ὄμιλον, σοφέ<sup>10</sup> (3. Troparion).

Das Akzentschema am Ende des Kolons bleibt dasselbe: ' \_ \_ \_ '

#### 9. Kanon, 4. Ode

Im 4. Troparion hat das 6. Kolon zwei Silben mehr (13 statt 11):

Καὶ τῷ πνεύματι τοῦτο προσήγαγες<sup>11</sup> (1. Troparion)

Ἄληθῶς ὑπὲρ λόγον, κόρη, γεγέννηκας<sup>13</sup> (4. Troparion)

Das Kolon hat genau dasselbe Akzentschema wie die anderen, wenn man das Wort *κόρη* weglässt. Das könnte ähnlich wie im neugriechischen Volkslied sein, wo bei gleicher Melodie eine Anrufung hinzugefügt wird.

#### 4. Abweichungen vom Automelon, die zur Regel werden

Die oben genannten Beispiele sind als gelegentliche „Verstöße“ zu verstehen. Es gibt aber Abweichungen vom Automelon, denen Theoktistos in mehr als einem Troparion folgt. Diese sind in anderen Prosomoia nicht zu finden. In diesem Fall führt Theoktistos eine eigene Variation ein und folgt ihr.

<sup>327</sup> Es gibt Hymnen, die bewusst in politischen Versen verfasst wurden (STATHIS 61–75); viel öfter gibt es in den Hymnen einzelne Kola, die Halbverse von politischen Versen sein könnten. Speziell für die frühere Hymnendichtung s. KODER, Kontaktion; LAUX-TERMANN, Spring of Rhythm, insbesondere 55–61.

## 5. Kanon, 5. Ode

Theoktistos hat im 3. Kolon dreizehn Silben, außer im 4. Troparion:

Ἐπεφυῶς, παμμάκαρ, κατοπτεύων τρανώς<sup>13</sup> (1. Troparion)

Τῶν πειρασμῶν τὰς θλίψεις ὑποφέρων στερρῶς<sup>13</sup> (2. Troparion)

Καταβαλὼν γενναίως ἐν ἀσκήσει, σοφῆ<sup>13</sup> (3. Troparion)

Ὡς τοῦ φωτὸς μητέρα ὑμνοῦμεν πιστῶς<sup>12</sup> (4. Troparion).

Das Automelon hat immer zwölf Silben:

Ὡς ἐν φωτὶ τὰ ἔργα ὑμνή σε, Χριστέ (1. Troparion) usw.

Theoktistos fügt eine Silbe ein, doch das Akzentschema am Anfang und am Ende des langen Kolons bleibt dasselbe.

## 7. Kanon, 1. Ode

Theoktistos hat im 4. Kolon zweimal Wortende nach der 8. Silbe und zweimal nach der 9.:

Τοῦ λυτρωθῆναι κινδύνων<sup>8</sup> καὶ περιστάσεων

Καὶ ἐν καθέδρᾳ πρεσβυτέρων<sup>9</sup> τοῦτον ἦνεσας

Καὶ παρηρησίαν πρὸς αὐτὸν<sup>8</sup> ὡς ἔχων πρέσβευε

Καὶ δυναμένη πάντα σῶζε<sup>9</sup> τοὺς δούλους σου

Das Automelon hat immer ein Wortende nach der 8. Silbe:

Καὶ Φαράῳ πανστρατιᾶ<sup>8</sup> καταποντίσαντι usw.

## 7. Kanon, 9. Ode

In dieser Ode folgt nur das erste Troparion dem Schema des Automelon. Die drei anderen Troparia des Theoktistos haben ein eigenes Schema, und zwar wiederholen sie das 3. Kolon des Automelon. Die Sternchen kennzeichnen das Kolonende. Unterstrichen ist das Kolon (bzw. Halbkolon), das sich bei Theoktistos wiederholt:

Σὲ τὸν ἱερώς τὸν βίον ἀνύσαντα νῦν\* συνελθόντες ὑμνήσωμεν\* ὡς μέγαν θεράποντα τοῦ Χριστοῦ\* καὶ ἀγγέλων ὁμοδιαίτον (Theoktistos, 1. Troparion).

Σὲ τὸν ἰλαρώς τὰ πάντα τοῖς πένησι πρὶν\* διανείμαντα, ἅγιε,\* καὶ νῦν ὡς θερίζοντα\* πλουσίως τὰ δράγματα\* τῶν καμάτων σου, πάτερ, μακαρίζομεν (Theoktistos, 2. Troparion).

Σὲ τὴν ὑπὲρ νοῦν καὶ λόγον μητέρα Θεοῦ\* τὴν ἐν χρόνῳ τὸν ἄχρονον\* ἀφράστως κηύσασαν\* οἱ πιστοὶ ὁμοφρόνως μακαρίζομεν (Automelon, 1. Troparion).

Hier sei auch angemerkt, dass die Kola-Einteilung im 1. Troparion des Theoktistos anders ist als im Automelon.

## 11. Kanon, 6. Ode

Im 4. Kolon hat Theoktistos zwei Variationen, eine mit sieben Silben und eine mit sechs:

Τῷ πόθῳ δὲ τοῦ Χριστοῦ<sup>7</sup> (1. Troparion)

Σεπτῶς ἐκάθισα<sup>6</sup> (2. Troparion)

Τὸ πᾶσι πρόξενον<sup>6</sup> (3. Troparion).

Es geht wieder um die Abwechslung zwischen ' – – und ' – – '. Im Automelon hat das Kolon immer sieben Silben, was Theoktistos nur in seinem Heirmos befolgt.

*5. Regelmäßige Wortenden, die nicht oder nicht immer als Kolonenden bezeichnet werden*

## 3. Kanon, 1. Ode

Im Automelon haben die drei ersten Troparia ein Wortende sowohl nach der 9. als auch nach der 12. Silbe. Bei Theoktistos gibt es ebenfalls in den drei ersten Troparia Wortende sowohl nach der 9. als auch nach der 12. Silbe, das durch einen Punkt (hier Sternchen) markierte Kolonende ist aber immer nur nach der 12. Silbe:

Θείας ἀθανασίας, πάτερ<sup>9</sup> ὅσιε<sup>12\*</sup> (1. Troparion)

Εἰληφας ἀπὸ βρέφους, πάτερ<sup>9</sup> ὅσιε<sup>12\*</sup> (2. Troparion)

Ἴνα τὰ ἐπὶ γῆς νεκρώσης<sup>9</sup> μέλη σου<sup>12\*</sup> (3. Troparion)

Ἵλον ἀνανεῶν ἐμὲ<sup>8</sup> τὸν ἄνθρωπον<sup>12\*</sup> (4. Troparion).

## 7. Kanon, 4. Ode

Das 4. Kolon hat ein regelmäßiges Wortende nach der 5. Silbe, wie im Automelon. Nur im 4. Troparion wird es durch einen Punkt (hier Sternchen) als Kolonende bezeichnet.

Καὶ ἐβάδισα<sup>5</sup> τοῦτων\*<sup>7</sup> τοῖς προστάγμασιν (1. Troparion)

Καὶ ἐβόησαν\*<sup>5</sup> δόξα<sup>7</sup> (4. Troparion)

Dass es im 4. Troparion ein Kolonende nach der 5. Silbe gibt, ist vom Sinn bedingt. Das Kolonende nach der 7. Silbe im 1. Troparion entspricht jedoch nicht dem Sinn.

## 8. Kanon, 5. Ode

Im 2. Kolon gibt es ein regelmäßiges Wortende nach der 5. Silbe, wie auch im Automelon, es wird aber nicht als Kolonende gekennzeichnet.

Σκευὸς ὑπῆρξα<sup>5</sup> θείων χαρίτων (1. Troparion)

Τῷ ὑπὲρ λόγον<sup>5</sup> τυθέντι Λόγῳ (2. Troparion)



## 8. Kanon, 6. Ode

Im Kolon 1a gibt es sowohl bei Theoktistos als auch bei seinem Vorbild ein Wortende nach der 4. Silbe. Nur im 2. Troparion wird dieses Wortende als Kolonende gekennzeichnet:

Τῆ μεθέξει<sup>4</sup> τοῦ θείου φωτὸς (1. Troparion)

Τῶν προβάτων,<sup>\*4</sup> μάκαρ, τοῦ Χριστοῦ (2. Troparion)

Die regelmäßigen Wortenden im Automelon werden meistens auch von Theoktistos befolgt, auch wenn sie nicht als Kolonenden gekennzeichnet werden. Ob es einen Punkt gibt, hat manchmal auch mit dem Sinn zu tun, obwohl es sich keineswegs um eine Interpunktion handelt.

## 6. Fehlende Kola

## 5. Kanon, 4. Ode

Im 4. Troparion (Theotokion) fehlt genau die Hälfte des 3. Kolons.

Ὑποδεικνύων ταῖς διδασκαίς σου\* ἵνα ἐκ πλάνης πάσης ἐπιστρέψωσι (1. Troparion)

Ἀρχιερέων καὶ μοναζόντων\* σίφη προσάγεις πάντοτε κραυγάζοντας (2. Troparion)

Ὡς ποιμενάρχης,\* καὶ ἐντολῶν δέ\* φύλαξ κυρίου μέλων, ἱερώτατε (3. Troparion)

Σὲ δυσωποῦμεν,\* ἵνα λυτρώσῃ πάντας τῆς κολάσεως (4. Troparion)

Durch Wort- oder Kolonenden entstehen drei metrisch identische Halbkola (unterstrichen), von denen im 4. Troparion eines fehlt.

## 6. Kanon, 9. Ode

Im 5. Troparion fehlt das Kolon 5a (die hochgestellten Zahlen zeigen die Nummerierung der Kola):

<sup>5</sup>Ὡς ἱεράρχης μέγιστος\* <sup>5a</sup>καὶ συμπαθέστατος\*<sup>5b</sup>ἵνα πόθω\* (4. Troparion)

<sup>5</sup>Κόσμος παντὸς τὸν αἶροντα τὴν κατάραν\* (5. Troparion)

Das Kolon, das im 5. Troparion fehlt, hat sechs Silben und endet proparoxyton; das ihm vorangehende Kolon hat acht Silben und endet ebenfalls proparoxyton. Die zwei Kola sind also ziemlich ähnlich.

## 9. Kanon, 1. Ode

Im 4. Troparion fehlt eines der zwei letzten, metrisch identischen Kola:

Προσέλθετε τῷ Χριστῷ καὶ φωτίσθητε\* τοῖς τούτου προστάγμασι\* καλῶς ἀγαλλόμενοι (2. Troparion)

Διό σε θεοπρεπῶς ἀναμέλομεν\* παρθένε θεόνυμφε (4. Troparion).

## 11. Kanon, 1. Ode

Das 3. und 4. Kolon sind metrisch identisch. Im 3. Troparion fehlt das eine.

Τὰ τῶν παθῶν σκιρτήματα\* ἐνέκρωσας, μακάριε\* καὶ πόθῳ τῷ τοῦ Χριστοῦ (1. Troparion)

Ὁ φωτοδότης κύριος\* φωτίζοντα τοὺς πιστοὺς (3. Troparion).

In den oben genannten Fällen geht es um eine „metrische Haplologie“. Von der Melodie her würde das Überspringen eines Kolons nicht auffallen; denn die Kola fangen mit derselben Note an und haben ähnliche melodische Formeln. In drei der vier Fälle fehlt das Kolon im Theotokion.

*Schlussbetrachtung*

Das metrische Schema des Heirmos wird nicht immer in allen Troparia der Oden genau beibehalten. Oft gibt es schon im Automelon kleine Variationen. Theoktistos folgt manchmal nur der einen; diese ist meistens die Variation des Heirmos, aber nicht immer. Oft folgt er beiden Variationen. Gelegentlich setzt er eine eigene Variation in einem oder mehreren Troparia durch.

Wenn man die Metrik der Kanones betrachtet, muss man berücksichtigen, dass es sich um gesungene Texte handelt. Das erlaubt mehr Freiheit in der Metrik, wie Verstöße gegen die Regel der Isosyllabie und der Homotonie. Dabei lassen sich gewisse Tendenzen erkennen.

Es ist nicht selten, dass ein Kolon eine Silbe mehr oder weniger als sein Vorbild hat. Fast alle Fälle, in denen ein Kolon eine Silbe mehr hat, sei es bei Theoktistos oder im Automelon, lassen sich in zwei Muster zusammenfassen:

a) es geht um die Abwechslung zwischen ' \_ \_ ' und ' \_ \_ '. Dieses Phänomen ist schon vom Kontaktion bekannt<sup>328</sup>.

b) das Akzentschema am Anfang und am Ende des Kolons bleibt unverändert, trotz der dazugesetzten Silbe. Das ist der Fall vor allem bei längeren

<sup>328</sup> Siehe GROSIDIER DE MATONS, *Romanos le Mélode 133–135* und MAAS – TRYPANIS 513.

Kola. Dieser Verstoß gegen die Isosyllabie lässt sich dadurch erklären, dass bei der Darbietung der Anfang und vor allem das Ende der musikalischen Phrase im Ohr bleiben.

Manchmal bleibt die Zahl der Silben dieselbe, die Kola-Einteilung ist aber anders – meistens mehr oder weniger detailliert. In vielen Fällen wird ein Wortende nicht als Kolonende bezeichnet, obwohl es an der entsprechenden Stelle in anderen Troparia ein Kolonende gibt. Das ist vor allem dann der Fall, wenn das Ende der musikalischen Phrase an dieser Stelle weniger stark ist.

Wenn zwei Kola dasselbe metrische Schema haben, dann wird gelegentlich eines ausgelassen. Einmal ist es umgekehrt: in der 9. Ode des 7. Kanons wiederholt Theoktistos ein Kolon seines Vorbildes.

#### 6.2.4 Akzente

Im Allgemeinen wird Homotonie erstrebt, das heißt, die Troparia einer Ode sollen dasselbe Akzentschema haben und die Hauptakzente in den Troparia einer Ode sollen an derselben Stelle sein. Doch gelingt es nicht immer. Bei Theoktistos gibt es mehr Abweichungen vom Akzentschema des Heirmos als bei seinen Vorbildern. Die Homotonie hat mehr mit der Anpassung an dieselbe Melodie zu tun, als mit der Treue zu einem bestimmten Akzentschema. Die Musik erlaubt eben mehr Unregelmäßigkeiten in den Akzenten als in der Silbenzahl. Am Ende des Kolons wird der Akzent strenger reguliert, denn das Ende der Melodie macht einen prägnanteren Eindruck im Verständnis der Hörer. Bei größeren Kola werden die Akzente weniger streng reguliert.

Ein Beispiel gibt es in der 3. Ode des 6. Kanons. Das 4. Kolon lautet folgendermaßen:

Καὶ θεραπείαν ἄφθονον (2. Troparion)

Κτίσεως, παντευλόγητε (4. Troparion)

Das Kolon ist in beiden Troparia proparoxyton. Es gibt einen weiteren Akzent auf der 4. bzw. 1. Silbe. Der starke und einzige regelmäßige Akzent dieses kurzen Kolons ist auf der drittletzten Silbe. Der zweite Akzent ist eher ein Nebenakzent. Es wäre auch möglich, dass die Kola einen zweiten Nebenakzent an der entsprechenden Stelle hätten, so dass die Kola in allen Troparia nach dem Schema *καὶ θεραπείαν ἄφθονον* gesungen würden: *κτίσεως, πάντευλόγητε*.

*Wortakzente, Enklitika*

Als Enklitika betrachtet werden nicht nur die von der klassischen Literatur bekannten, sondern auch andere Wörter. Zu den letzteren zählen solche, die in der byzantinischen Dichtung oft als Enklitika verwendet werden: δέ, γάρ, νῦν, die zweite Person Singular des Verbes εἰμί (z.B. εὐλογητὸς εἶ) oder die zweisilbigen Formen der Personalpronomina ἡμῶν, ἡμῖν. Sowohl diese Wörter als auch die klassischen Enklitika folgen nicht immer den Regeln der Enklisis; ob sie einen Akzent haben oder nicht, wird oft vom Akzentschema des Kanons geregelt. Die in der Handschrift überlieferten Formen sind mit Vorsicht zu berücksichtigen; denn meistens gilt auch bei der Enklisis die „historische Orthographie“, die die byzantinische Praxis nicht widerspiegelt. Die Berücksichtigung der Troparia derselben Ode ist sehr wichtig, auch wenn das Akzentschema nicht immer befolgt wird. Im Folgenden werden einzelne Fälle besprochen, in denen der überlieferte Akzent von besonderem Interesse ist<sup>329</sup>.

## 1. Kanon, 3. Ode, 1. Troparion

Im 4. Kolon wird σοὶ nicht inkliniert: σαφῶς σοὶ νῦν προεξένησε. Da die vorige Silbe (σαφῶς) auch betont wird, muss eine kurze Pause zwischen σαφῶς und σοὶ angenommen werden. In zwei anderen Troparia der Ode gibt es tatsächlich ein gekennzeichnetes Kolonende an dieser Stelle (Troparion 2 und 4). Welche der beiden Silben die stärkste Betonung trug, lag wohl an dem jeweiligen Sänger. In den anderen Troparia der Ode wird einmal die erste Silbe betont (im 2. Troparion), einmal die zweite (im 3. Troparion) und einmal beide (4. Troparion).

## 4. Kanon, Vers 20

Ὅθεν ὑμνεῖν σε τίς ἀξίως οὐ σθένει.

Τίς wird nicht inkliniert, weil es nach dem Binnenschluss steht. Der Akkut auf dem unbestimmten Pronomen entspricht dem Usus der byzantinischen Handschriften<sup>330</sup>.

<sup>329</sup> Zur Akzentuierung in den byzantinischen Handschriften und in der Editionspraxis byzantinischer Texte s. MALTESE, Ortografia. Vgl. auch die Einführung in D. R. REINSCH und A. KAMBYLIS (ed.), *Annae Comnenae Alexias. Prolegomena et Textus* (CFHB XL/1). Berlin – New York 2001, 34\*–55\* sowie die Einführung in F. KOLOVOU (ed.), *Michaelis Choniatae Epistulae* (CFHB XLI). Berlin – New York 2001, 32\*–41\*.

<sup>330</sup> NORET, Indéfinis.

## 4. Kanon, Vers 45

Das σοὶ behält den Akzent im Vers ἄδουσι «δόξα» σὺν σοὶ τῷ Θεῷ ἡμῶν. Im Prinzip ist das nicht falsch, wenn der Autor einen besonderen Nachdruck geben wollte; der Akzent auf σοὶ dient auch dem metrischen Schema, wie der Vergleich mit den anderen Troparia zeigt.

## 8. Kanon, 9. Ode

Das 2. Troparion hat Νέος τίς παράδεισος statt Νέος τις. Die 3. Silbe wird also gegen die Regeln der Enklisis orthotoniert, um das Akzentschema beizubehalten. Zum Akut s. den Kommentar zum 4. Kanon, Vers 20.

## 6.2.5 Die „jambischen“ Kanones

Theoktistos hat auch zwei Kanones nach dem metrischen Schema der jambischen Kanones verfasst. Die jambischen Kanones und deren Prosomoia sind ein Sonderfall in der liturgischen Dichtung.

Als „jambische Kanones“ werden hauptsächlich die drei dem Ioannes Damaskenos zugeschriebenen Kanones zu Weihnachten, zur Epiphanie und zu Pfingsten, gelegentlich auch ihre Prosomoia bezeichnet<sup>331</sup>. Die dem Ioannes Damaskenos zugeschriebenen Kanones sind in (prosodischen) jambischen Trimetern verfasst und folgen mehr oder weniger den Akzentregeln des byzantinischen Zwölfsilbers<sup>332</sup>. Jedes Troparion besteht aus fünf jambischen Trimetern bzw. byzantinischen Zwölfsilbern. Was die akzentuierende Metrik und die Kola dieser Kanones betrifft, gilt Folgendes:<sup>333</sup>

Ein Vers entspricht einem Kolon. Ein regelmäßiges Wortende gibt es nach der fünften (öfter) oder nach der siebten Silbe; das ist die Zäsur bzw. der Binnenschluss des byzantinischen Zwölfsilbers. Wie bei den sonstigen Kanones besteht die Tendenz, dass dieses Wortende bzw. dieser Binnen-

<sup>331</sup> Für kritische Ausgaben s. NAUCK, Canones und CPC 205–217. Die Autorschaft der drei dem Damaskenos zugeschriebenen Kanones hat schon in der byzantinischen Zeit Diskussionen ausgelöst. Der Pfingstkanon ist dem sonst unbekanntem Ioannes Arklas zuzuschreiben, der wahrscheinlich in der Zeit des zweiten Ikonoklasmus (erste Hälfte des 9. Jahrhunderts) lebte. Siehe Anm. 318.

<sup>332</sup> Den Begriff „byzantinischer Zwölfsilber“ statt des klassischen „jambischer Trimeter“ hat P. MAAS eingeführt: MAAS, Zwölfsilber. In diesem grundlegenden Artikel bespricht er die akzentuierende Metrik der byzantinischen Form des jambischen Trimeters, die neben der unterschiedlich korrekten Prosodie stark präsent war.

<sup>333</sup> Die folgenden Bemerkungen sind eine Zusammenfassung meines Artikels: AFENTOULIDOU, Metrik.

schluss in allen Troparia einer Ode an derselben Stelle auftritt, ohne so strikt eingehalten zu werden, wie bei den Kolonenden. Alle Verse haben zwölf Silben. Die Verse sind meistens paroxyton. Die proparoxytonen Verse kommen nicht selten vor (je nach Kanon). Die oxytonen Verse, die in den byzantinischen Zwölfsilbern überhaupt sehr selten sind, sind in den jambischen Kanones geläufiger. Die Akzente, vor allem am Ende des Verses und des Halbverses, sind meistens an derselben Stelle wie im Heirmos. Das wird aber nicht immer befolgt; besonders wenn die Akzente an einer Stelle wider die Regeln des Zwölfsilbers sind, ist ihre Position in der Ode nicht stark. Resumierend: Die Akzentregeln des byzantinischen Zwölfsilbers werden befolgt; es gibt relativ viele Ausnahmen, aber die Tendenz ist, sie zu glätten.

Die drei jambischen Kanones wurden gelegentlich zu Vorbildern von Prosomoia. Diese sind entweder ebenfalls prosodisch oder prosodielos. Viele prosodische Prosomoia haben eher didaktischen Zwecken gedient und werden nur in Codices mit didaktischem bzw. grammatischem Inhalt überliefert. Zu den Prosomoia, die ausschließlich dem Akzentschema der jambischen Kanones folgen und völlig prosodielos sind, gehören der zweite und der vierte Kanon des Theoktistos auf Athanasios. Sie sind Prosomoia des Epiphanie- bzw. Pfingstkanons.

### *Überschriften der „jambischen“ Kanones des Theoktistos*

In der Überschrift zum zweiten Kanon über Athanasios steht: Κανὼν ἰαμβόκροτος ἢ χοριάμβος etc. Die Überschrift des vierten Kanons lautet: Ἐτερος κανὼν [...] καὶ οὗτος ἰαμβόκροτος ἢ χοριάμβος, διαφόροις μέτροις ἐνασμενίζων. Schon die Formulierung zeigt, dass der Verfasser hinsichtlich der Terminologie nicht sicher war. Ἰαμβόκροτος ist im LBG mehrmals belegt mit der Übersetzung „zu Jamben gefügt“. M. LAUXTERMANN schreibt anlässlich der Verwendung des Begriffs durch Michael Psellos: „Ἰαμβόκροτος is a very rare term, which equally applies to the rhythm of poetry and of prose. The rhetorician Nikephoros uses it to denote an iambic verse of Gregory of Nazianzos; Planudes, on the other hand, characterizes certain clausulae in Prose texts as having an ‘iambocrotic rhythm’“<sup>334</sup>. Das

<sup>334</sup> LAUXTERMANN, Iambs 25. Psellos beklagt, dass zu seiner Zeit μόνον νῦν ζηλωτὸν τὸ ἅπτον τοῦ μέτρου καὶ ἰαμβόκροτον (A. R. DYCK [Ed.], Michael Psellus. The Essays on Euripides and George of Pisidia and on Heliodorus and Achilles Tatius (BV 16). Wien 1986, 40.20–21; s. auch den textkritischen Kommentar von LAUXTERMANN, a.o., Anm. 59). Nikephoros Basilakes schreibt zu einem jambischen Trimeter Gregors von Nazianz,

Wort „κρότος“ wird häufig in den byzantinischen Traktaten über die Rhetorik verwendet, um den Rhythmus zu bezeichnen<sup>335</sup>. Er wird auch in Bezug auf die weltliche (nicht kirchliche!) Musik verwendet<sup>336</sup>. In den Überschriften der Kanones ist mit Ἰαμβόκροτος eher gemeint: „Wie die Jamben (bzw. byzantinische Zwölfsilber) klingend“. Es geht nicht um die Prosodie, deswegen werden die Kanones nicht als Jamben bezeichnet; es geht um die akzentuierende Metrik, und das Verb κροτῶ deutet auf den Klang hin. Der Begriff Χορίαμβος bezeichnet eigentlich das metrische Schema – υ υ – . Hier wird aber das Wort sicher nicht in seiner ursprünglichen Bedeutung verwendet. Der Verfasser der Überschrift hat meiner Meinung nach nur einen schön klingenden klassischen Begriff verwendet, der das Wort „ἴαμβος“ enthält.

Was die Worte „διαφόροις μέτροις ἐνασμενίζων“ bedeuten, ist unklar. Vielleicht geht es um die akzentuierende Metrik; der Verfasser wollte sagen, dass die Verse schon eine Metrik hatten (im Gegensatz zu den anderen Kanones, die die Byzantiner als Prosa bezeichneten), die er aber nicht genau zu definieren wusste. Möglicherweise wollte er mit διαφόροις μέτροις sagen, dass die Verse nicht nach sich wiederholenden Füßen gebaut sind. Weniger wahrscheinlich scheint, dass der Verfasser versuchte, in diesen Kanones Spuren von prosodischen Füßen zu finden.

Die Überschriften zu den „jambischen“ Kanones sind ein für diese Zeit seltener Versuch, über die akzentuierende Metrik des Zwölfsilbers zu sprechen. Die Byzantiner betrachteten die akzentuierende Metrik des Zwölfsilbers eher als eine Nebenerscheinung des jambischen Trimeters. Der byzantinische Zwölfsilber, der den Prosodieregeln und dem byzantinischen Rhythmusgefühl folgte, wurde in den metrischen Traktaten „καθαρὸς ἴαμβος“ genannt; es waren die jambischen Trimeter ohne Auflösungen<sup>337</sup>. Es gab aber keinen geläufigen Begriff, der den völlig prosodielosen Zwölfsilber bezeichnen sollte. Daher kommt die terminologische Ungenauigkeit des Verfassers der Überschriften.

---

dass Letzterer ἰαμβοκρότοις λόγοις ταῦτα εἶρηκεν (Ed. C. WALZ, *Rhetores Graeci I*. Tübingen 1832–1836 [Nachdruck Osnabrück 1968], 443.8). Maximus Planudes schreibt: Ὁ ρυθμός ἐστιν ὁ ποιὸς ἦχος τοῦ λόγου, ἰαμβόκροτος τυχὸν ἢ ἀνακρέοντειος ἢ ἐλεγείος ἢ ἑτεροῖός τις (Σχόλια εἰς ἰδεῶν τόμ. α', ed. C. WALZ, a.o. V, 450.3–4).

<sup>335</sup> LAUXTERMANN, *Iambs* 24.

<sup>336</sup> Für den Hinweis danke ich Dr. Gerda Wolfram.

<sup>337</sup> LAUXTERMANN, *Iambs* 16–19.

*Die Metrik der „jambischen“ Kanones*

Die „jambischen“ Kanones des Theoktistos haben viele Kola ihren Vorbildern entnommen. Die meisten entnommenen Kola sind erste Halbverse. Seltener sind es zweite Halbverse oder der ganze Vers. Da die Automela meistens drei Troparia pro Ode haben, gibt es für das vierte Troparion bei Theoktistos, das Theotokion, kein entsprechendes Vorbild. Dieses wird dann entweder nach dem Heirmos gebaut (2. Kanon: Oden 3, 5, 6, 7, 8, 9; 4. Kanon: Oden 3, 5, 6, 9), oder es ist sprachlich und metrisch völlig frei (2. Kanon: Ode 4; 4. Kanon: Ode 1).

Die (pseudo)-damaskenischen Kanones haben zweimal Wortende an einer anderen Stelle als nach der 5. oder der 7. Silbe: Einmal ist das Wortende nach der 10. Silbe, einmal nach der 8. Silbe, und zwar in zwei aufeinander folgenden Versen (Pfingstkanon, V. 119–120):

Ἄκτιστοσυμπλαστουργοσύνθρονον σέθεν

Ἰης ἐνανθρωπήσεως πιστοῖς σέβας

Theoktistos hat im entsprechenden Vers das Wortende nach der 8. Silbe (4. Kanon, 140), sonst haben alle Verse Wortenden nach der 5. oder 7. Silbe:

Στερρὰν ἐνανθρωπήσεως πιστοῖς δόξαν.

In den zwei Automela gibt es drei oxytone Verse (bzw. zwei, denn der eine ist der Vers 76, dessen oxytones Ende kein Kolonende ist, s. unten unter der Kolatrennung). Die oxytonen Verse sind nur eine Variation im Automelon, denn es gibt auch die paroxytone Variation an der entsprechenden Stelle. Theoktistos selbst hat keinen oxytonen Vers, sondern folgt der paroxytonen Variation.

*Proparoxytone Verse*

Der Anteil an proparoxytonen Versen ist kleiner, als bei den Automela. Oft werden die proparoxytonen Verse des Automelon durch paroxytone ersetzt.

## 4. Kanon, 1. Ode

In der 1. Ode des Pfingstkanons sind die zwei letzten Verse aller Troparia proparoxyton. Bei Theoktistos sind viel weniger Verse proparoxyton: Die vorletzten Verse sind immer paroxyton, die letzten nur zweimal proparoxyton:

Ὅρα τὸν ὄντα καὶ Θεοῦ Θεὸν Λόγον,\*

ὄν καὶ γεραίρει ἐνθέοις τοῖς ἕσμασιν (1. Troparion)

Ταύτας τηρήσας, Ἀθανάσιε μάκαρ,\*

πᾶσαν ἐδέξω τὴν χάριν τοῦ πνεύματος (2. Troparion)



Νομάς εἰς θείας οὐρανῶν τὰς ἐπαύλεις\*  
οἰκεῖν παρέσχε τοῖς τούτῳ πειθαρχοῦσι (3. Troparion)

Ἐν ἀγιασμοῦ καθαρότητι ξένη\*  
ὄθεν ὑμνεῖν σε τίς ἀξίως οὐ σθένει (4. Troparion).

Hier werden die meisten proparoxytonen Verse durch paroxytone ersetzt. Am ehesten bleiben die proparoxytonen Verse am Ende des Troparions. Es ist auch für die Automela bezeichnend, dass die meisten proparoxytonen Verse am Ende des Troparions vorkommen<sup>338</sup>.

## 2. Kanon, 7. Ode

Theoktistos vermeidet nicht völlig die proparoxytonen Verse. Ein Beispiel ist die 7. Ode des Eriphaniekanons. Der 5. Vers hat zwei Variationen: einmal proparoxyton im Heirmos und dreimal paroxyton:

Ὅλην πλύνει δὲ τῇ δρόσῳ τοῦ πνεύματος (1. Troparion)  
Πρὸς τὴν ὄλισθον ἐκκαλούμενον τρίβον (2. Troparion)  
Πρὸς τὴν ἄρρευστον καὶ ἀμείνονα τρίβον (3. Troparion)  
Δι' εὐπάθειαν καὶ βροτῶν σωτηρίαν (4. Troparion).

Theoktistos folgt beiden Variationen:

Ὅλην ἔχει δὲ τὴν χάριν τοῦ πνεύματος (1. Troparion)  
Τοὺς προστρέχοντας αὐτοῦ τῇ θεῖα θήκῃ (2. Troparion)  
Ποιμὴν πεφικώς, ὃν Παῦλος ὑπογράφει (3. Troparion)  
Νῦν ἐκπλύνομεν τῇ θεῖα πρεσβείᾳ σου (4. Troparion).

Das erste Troparion und das Theotokion des Theoktistos folgen dem Heirmos. Die proparoxytonen Verse sind auch sprachlich vom Heirmos beeinflusst.

## 4. Kanon, 5. Ode

An einer Stelle hat Theoktistos einen proparoxytonen Vers, obwohl das Automelon einen paroxytonen hat, nämlich in der 5. Ode des 4. Kanons. Im Pfingstkanon hat diese Ode keinen proparoxytonen Vers; bei Theoktistos aber ist der letzte Vers des ersten Troparions proparoxyton:

Ἐραυτισμένα τῇ δρόσῳ τοῦ πνεύματος.

Viele Verse am Ende des Troparions im Pfingstkanon enden mit dem Wort τοῦ πνεύματος. In diesem Fall kommt der ganze letzte Halbvers aus der 7. Ode des Eriphaniekanons (nicht des Pfingstkanons!):

Ὅλην πλύνει δὲ τῇ δρόσῳ τοῦ πνεύματος.

<sup>338</sup> Siehe AFENTOULIDOU, Metrik 47.

*Binnenschluss*

Verse mit dem Wortende nach der 7. Silbe (B7) sind bei Theoktistos seltener als bei seinen Vorbildern.

## 4. Kanon, 6. Ode

In der 6. Ode des Pfingstkanons haben die zwei ersten Verse B7:

Λυτήριον κάθαρσιν<sup>7</sup> ἀμπλακημάτων  
 πυρίπνοον δέξασθε<sup>7</sup> πνεύματος δρόσον (1. Troparion).

Im Prosoimoion des Theoktistos hingegen hat der 2. Vers im 1. Troparion B5:

Λυτήριον κάθαρσιν<sup>7</sup> ὡς ποιμενάρχης  
 λαβῶν ἐκ Θεοῦ<sup>5</sup> δεσμούς ἀμπλακημάτων (1. Troparion).

Ähnliche Fälle gibt es viele.

## 2. Kanon, 5. Ode

Das Umgekehrte kommt selten vor, dass nämlich B5 durch B7 ersetzt wird. In der 5. Ode des Epiphaniekanons ist das Schema der drei letzten Verse folgendes:

Νέαυ προσωρμίσθημεν<sup>7</sup> ἀπλανῆ τρίβον  
 ἄγουσαν ἀπρόσιτον<sup>7</sup> εἰς θυμηδίαυ  
 μόνοις προσιτήν<sup>5</sup>, οἷς Θεός κατηλλάγη.

Theoktistos hat im dritten Troparion der entsprechenden Ode:

Λόγον κατοπτεύσας δὲ<sup>7</sup> τὸν ὑπὲρ λόγον\*  
 ἄντλημα κεκέρακε<sup>7</sup> πιστοῖς ἐνθέως,\*  
 θαύματα πηγάζει δὲ<sup>7</sup> καὶ μετὰ πότμον.

Der letzte Vers hat B7 trotz des Vorbildes; er wiederholt das Schema des vorangehenden Verses.

*Akzent vor dem Binnenschluss*

Das am konsequentesten eingehaltene Gesetz im byzantinischen Zwölf-silber, das die Akzentuierung vor dem Binnenschluss betrifft, hat HILBERG festgestellt. Nach diesem darf die 7. Silbe nicht betont werden, wenn der Halbvers mit ihr endet<sup>339</sup>. Im Epiphanie- und im Pfingstkanon gibt es vier Verstöße gegen das Gesetz Hilbergs. In den Kanones von Theoktistos gibt es einmal einen Verstoß im 2. Kanon, Vers 97 (6. Ode). Dieser Vers sowie

<sup>339</sup> Siehe HILBERG, Accentgesetz.

seine Vorbilder sind ein Sonderfall (s. unten). Sonst folgt Theoktistos an den entsprechenden Stellen einem eigenen metrischen Schema.

Weniger häufig als in den Automela ist auch das paroxytone Halbversende bei B7 (sechsmal bei Theoktistos, zehnmal in den Automela).

Nach den Feststellungen von Paul MAAS ist das Halbversende nach der 5. Silbe am häufigsten oxyton oder paroxyton und seltener proparoxyton. Bei Theoktistos gibt es die Tendenz, die proparoxytonen Halbversenden nach der 5. Silbe einzuschränken.

### *Kolatrennung*

Ein Vers entspricht einem Kolon. Es gibt einen Fall, in dem das Kolonende nicht am Versende ist, sondern nach der 2. Silbe des nächsten Verses, nämlich in der 6. Ode des Eiphaniekanons:

Ἰμερτὸν ἐξέφηεν σὺν πανολβίῳ

ἦχῳ πατήρ, ὃν γαστρὸς ἐξηρεύξατο (1. Troparion)

Ἐκ ποντίου λέοντος ὁ τριέσπερος

ξένως προφήτης ἐγκάτοις φλοιδούμενος (2. Troparion)

Ἄνειμένων πόλοιο παμφαῶν πτυχῶν

μύστης ὄρᾱ πρὸς πατρὸς ἐξικνούμενον (3. Troparion)

Der 2. Vers hat in allen Troparia dieser Ode ein Wortende nach der 2. Silbe. Das vorige Versende ist in den drei Troparia unterschiedlich: Im ersten Troparion ist es paroxyton, im zweiten proparoxyton (und sogar proparoxytones Versende in Kombination mit B7, was in der byzantinischen Dichtung kaum vorkommt) und im dritten Troparion oxyton (der einzige oxytone Vers in diesem Kanon). Der feste Binnenschluss nach der 2. Silbe des nächsten Verses ist als Ersatz für das unregelmäßige Versende zu verstehen. Das bestätigt die Musik: Die musikalische Phrase endet mit der zweiten Silbe des zweiten Verses<sup>340</sup>. Darüber hinaus sind die musikalischen Akzente außer dem letzten Akzent (d.h. auf der ersten Silbe des zweiten Verses) schwach. Deshalb ist es in der Praxis nicht besonders wichtig, dass

<sup>340</sup> Das Ende der musikalischen Phrase wird mit einem Punkt bezeichnet. Die starke Kadenz vor diesem Punkt zeigt eindeutig, dass es hier ein musikalisches Kolonende gibt. Eine Transkription der Musik der jambischen Kanones gibt H. J. W. TILLYARD, *Twenty Canons from the Trinity Hirmologium (MMB Transcripta 4)*. Boston–Paris–London–Kopenhagen 1952, 13–17, 24–28 und 57–62. Die Handschrift entstammt dem 14. Jh. Vgl. auch die Faksimile-Ausgabe des Hirmologium Sabbaiticum, ed. J. RAASTED, *Pars Prima: Toni Authentici (MMB 8)*. Kopenhagen 1968.

die Versenden unterschiedlich sind. Die Troparia der 6. Ode bei Theoktistos (2. Kanon) sind folgende:

Ἰμερτὸν ἐξέφηεν ἐξ ἐπιπνοίας

πνεῦμα\* προῖον πατρὸς ἐξ ἀγεννήτου\* (1. Troparion)

Ἐκ ποντίου δράκοντος ὁ τρισόλβιος\*

ξένως\* ἀνθρώπους ὁ μέγας ῥυσάμενος\* (2. Troparion)

Ἀνειμένων πόλοιο παμφαῶν πυλῶν θύτης\* (14 Silben!)

ἐκεῖ πρὸς Θεὸν ἀναφέρεται ξένως\* (3. Troparion)

Ἰερῶς ἐγέννησας νῦν ὑπὸ χρόνον

Λόγον,\* Πατῆρ ὃν γαστρὸς ἐξηρεύξατο\* (4. Troparion)

Der Punkt ist sonst in den „jambischen“ Kanones am Versende; hier ist er wie im Automelon nach der 2. Silbe des 2. Verses. So würde sich ein paroxytoner Vierzehnsilber ergeben. Im ersten, zweiten und vierten Troparion besteht das nächste Kolon aus zehn Silben (wie bei dem Automelon); im dritten Troparion aber folgt dem vierzehnsilbigen Kolon ein normaler Zwölfsilber. Die Hinzufügung von zwei Silben wäre ein Verstoß gegen die Isosyllabie; aber dieser Verstoß erklärt sich als ein Versuch, aus dem zweiten Kolon einen Zwölfsilber zu machen. Musikalisch dürfte es kein Problem sein; das zwölfsilbige Kolon könnte z.B. die Melodie des nächsten Kolons übernehmen.

### *Enjambement*

Das Versende ist meistens eine Sinnpause. In dieser Hinsicht ist das Versende ein stärkerer Einschnitt, als das Kolonende der nicht versifizierten Kanones. Auch der Schreiber im Codex Chalk. S. Trin. 64 behandelte ein Versende anders als ein Kolonende: Die Seiten in der Handschrift enden bei den „jambischen“ Kanones mit dem Ende des Verses; bei den anderen Kanones derselben Handschrift kann eine Seite in der Mitte eines Kolons enden. Ein Vers bildet eine Einheit innerhalb des Troparions, ein Kolon nicht. Es gibt jedoch einige Fälle von Enjambement bzw. Fälle, in denen die Kolatrennung das Verständnis erschwert:

Ἦπειρον ταύτην δεικνύων ἐναρέτοις\*

πράξεσιν ὄντως\* ὁ μέγας ἱεράρχης (2. Kanon, 2–3)

Ἄφεσιν πᾶσι πρεσβείαις σου, παρθένε,\*

νέμοντα καὶ λύτρωσιν ἀμπλακημάτων (2. Kanon, 98–99)

Λυτήριον κάθαρσιν ὡς ποιμενάρχης\*

λαβῶν ἐκ Θεοῦ δεσμοὺς ἀμπλακημάτων\*

λύσον καὶ δεῖξον ἡμᾶς ἐνθέω πόθῳ (4. Kanon, 61–63)

Κρατεῖν ᾠκονόμησε σὲ καὶ ποιμαίνειν\*  
 τὴν ἐκκλησίαν, ὑπὲρ ἧς φιλανθρώπως (4. Kanon, 67–68)  
 Ἴν' ἀφαρπάσης θηρὸς ἐκ βροτοκτόνου\*  
 στέρνων σὸν λαὸν εἰς μάνδρας εἰσελεύσας (4. Kanon, 83–84)  
 Ῥήσεις ἐπαῖοντες τῆς θεοπνεύστου\*  
 διδασκαλίας τοῦ θείου ποιμενάρχου (4. Kanon, 108–109).

### *Schlussbetrachtung*

In den „jambischen“ Kanones des Theoktistos gibt es kaum einen Verstoß gegen die Isosyllabie (der einzige Verstoß soll als ein Versuch verstanden werden, die „gestörte“ Isosyllabie wiederherzustellen). Die Kanones sind den Regeln des Zwölfsilbers treu, die die Zahl der Silben strikt bestimmen. Die Abweichungen von den Automela betreffen nicht die Zahl der Silben, sondern das Wortende innerhalb des Verses und die Akzente; solche Unterschiede sind in den Kanones nicht selten. Theoktistos hat die Tendenz, jenen Variationen seiner Vorbilder zu folgen, die konventionellere byzantinische Zwölfsilber sind. Seine Verse sind im Vergleich zu den Automela häufiger paroxytone Zwölfsilber mit einem Binnenschluss nach der 5. Silbe.

### 6.2.6 Akrostichis

Im 3. und im 6. Kanon verwendet Theoktistos eine Akrostichis, die von den Anfangsbuchstaben jedes Troparion gebildet ist. Im dritten Hymnus lautet die Akrostichis Θεῖον Ἀθανάσιον ὑμῶ προφρόνως. Ἀμήν. Das ist ein byzantinischer Zwölfsilber (ohne Ἀμήν). Theoktistos hat auf die Prosodie kaum geachtet – der prosodisch richtige zweite Halbvers ist eine in den Akrostichiden sehr geläufige Formel. Im 6. Kanon lautet die Akrostichis: Ταῦτα λιγαίνει σε δμῶς σὴ γλῶττ' Ἀθανάσιε. Die zwei ersten Wörter sind dem im sprachlichen Niveau viel höheren Weihnachtskanon des Ioannes Damaskenos entnommen:

Εὐεπίης μελέεσιν ἐφύμνια ταῦτα λιγαίνει  
 υἷα Θεοῦ μερόπων εἶνεκα τικτόμενον  
 ἐν χθονὶ καὶ λύοντα πολύστονα πῆματα κόσμου·  
 ἀλλ' ἄνα, ῥητήρας ῥύεο τῶνδε πόνων.

Das sind elegische Distichen, und das erlaubt die Vermutung, dass Theoktistos die Absicht gehabt haben könnte, einen Hexameter zu schreiben, was ihm nicht ganz gelungen ist: – uu – – –| – – – – uu u uu.

## 6.3 Sprache

## 6.3.1 Vorbilder der Kanones

Theoktistos übernimmt viele Wörter und Phrasen aus dem jeweiligen Automelon. Diese entlehnten Teile haben dieselbe Stelle im metrischen Schema des Prosomoion wie in den Automela. In den „jambischen“ Kanones sind deutlich mehr Phrasen ihren Vorbildern entnommen als in den anderen neun Kanones.

Außer den direkten Entlehnungen gibt es zahlreiche sprachliche und stilistische Anspielungen auf das Automelon. Z.B. basiert die Phrase  $\Sigma\upsilon\ \xi\acute{\xi}\ \epsilon\sigma\pi\epsilon\rho\alpha\varsigma\ \pi\rho\acute{o}\varsigma\ \tau\eta\nu\ \text{B}\acute{\upsilon}\zeta\alpha\nu\tau\omicron\varsigma\ \pi\acute{o}\lambda\iota\nu$  (2.12) auf  $\text{N}\acute{\upsilon}\nu\ \xi\acute{\xi}\ \epsilon\rho\eta\mu\omicron\upsilon\ \pi\rho\acute{o}\varsigma\ \rho\acute{o}\alpha\varsigma\ \text{I}\omicron\rho\delta\acute{\alpha}\nu\omicron\upsilon$  des Automelon. Die Präpositionen  $\xi\acute{\xi}$  und  $\pi\rho\acute{o}\varsigma$  wurden im Kanon von Theoktistos an derselben Stelle übernommen. Außerdem haben die drei ersten Silben bei Theoktistos dieselben Vokale wie im Automelon: /i/ /e/ /e/. Ein anderes Beispiel ist die Phrase aus dem Weihnachtskanon des Kosmas von Maiuma  $\text{X}\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma\ \gamma\epsilon\nu\nu\acute{\alpha}\tau\alpha\iota,\ \delta\omicron\zeta\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\epsilon,\ \text{X}\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma\ \xi\acute{\xi}\ \omicron\upsilon\rho\alpha\nu\acute{\omega}\nu,\ \acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\epsilon,\ \text{X}\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma\ \epsilon\pi\iota\ \gamma\eta\varsigma,\ \upsilon\psi\acute{\omega}\theta\eta\tau\epsilon$ . In der entsprechenden Ode des Theoktistos heißt es:  $\text{P}\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\epsilon,\ \mu\acute{o}\nu\eta\ \pi\alpha\nu\acute{\alpha}\mu\omega\mu\epsilon,\ \pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\epsilon,\ \tau\acute{\omega}\nu\ \acute{\alpha}\gamma\gamma\acute{\epsilon}\lambda\omega\nu\ \tau\acute{o}\ \kappa\acute{\alpha}\upsilon\chi\eta\mu\alpha,\ \pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\epsilon,\ \pi\iota\sigma\tau\acute{\omega}\nu\ \tau\acute{o}\ \sigma\acute{\eta}\rho\iota\gamma\mu\alpha$  (1.1.4). Theoktistos hat aus seinem Vorbild allein das Stilmittel der dreifachen Anaphora übernommen. Ähnlich in 4.41: Theoktistos schreibt  $\Theta\acute{\upsilon}\tau\eta\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \theta\acute{\upsilon}\tau\alpha\iota\varsigma$  in Anlehnung an  $\text{A}\nu\acute{\alpha}\xi\ \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\kappa\tau\omega\nu$  des Vorbildes. In 9.4.1 steht  $\text{P}\rho\omicron\kappa\alpha\tau\iota\delta\acute{\omega}\nu\ \acute{\omicron}\ \pi\rho\omicron\gamma\nu\acute{\omega}\sigma\tau\eta\varsigma\ \tau\eta\varsigma\ \pi\omicron\lambda\iota\tau\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \sigma\omicron\upsilon\ \tau\acute{o}\ \upsilon\pi\acute{\epsilon}\rho\lambda\alpha\mu\pi\rho\nu;$  das Automelon hat  $\text{P}\rho\omicron\kappa\alpha\tau\iota\delta\acute{\omega}\nu\ \acute{\omicron}\ \pi\rho\omicron\phi\acute{\eta}\tau\eta\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \mu\upsilon\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\upsilon\ \sigma\omicron\upsilon\ \tau\acute{o}\ \acute{\alpha}\pi\omicron\rho\rho\eta\tau\omicron\nu$ . Theoktistos übernimmt Wörter, aber auch das ganze syntaktische Schema seines Vorbildes. Das Wort  $\pi\rho\omicron\gamma\nu\acute{\omega}\sigma\tau\eta\varsigma$  ist mit derselben Präposition gebildet und hat dieselbe Endung wie  $\pi\rho\omicron\phi\acute{\eta}\tau\eta\varsigma$ . Es darf dabei nicht vergessen werden, dass es um sangbare Texte geht; ähnlicher Wortklang gehörte zur selben Melodie.

Nach einem Troparion des Automelon können mehrere Troparia des Prosomoion gebaut werden. Z.B. im Kanon  $\text{X}\acute{\epsilon}\rho\sigma\omicron\nu\ \acute{\alpha}\beta\upsilon\sigma\sigma\acute{o}\tau\omicron\kappa\omicron\nu$  hat nur das erste Troparion der ersten Ode die Phrase  $\kappa\alpha\iota\ \theta\epsilon\alpha\rho\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\nu\tau\iota;$  im Prosomoion des Theoktistos (3. Kanon) gibt es sie in allen Troparia. Die Theotokia übernehmen manchmal Kola aus dem Heirmos; das ist auch dadurch zu erklären, dass die Automela kein Theotokion haben.

Die Verwendung von unveränderten oder modifizierten Kola des Automelon ist eine verbreitete Technik der byzantinischen Hymnographen. Es ist eine Form von Plagiat, der eine gewisse Kreativität nicht fehlt. Denn man erkennt wohl bekannte Phrasen in einem neuen Kontext. Durch diese

Weise können Parallelen, aber auch Gegensätze unterstrichen werden. Letzteres ist z.B. der Fall in 11.3.2: das Automelon hat ἀπειθοῦντι λαῶ και σκληροκαρδίῳ – gemeint sind die Juden in der Wüste unter der Führung des Moses, Theoktistos hingegen schreibt εὐπειθοῦντι λαῶ και ἀκολουθοῦντι – gemeint ist das Volk von Konstantinopel unter der Führung des Athanasios. Theoktistos hat eine Vorliebe für diese Assoziationstechnik, die zu seinem persönlichen Stil als Hymnenschreiber gehört. Dieses Charakteristikum kann man teilweise in seinen Prosawerken wieder erkennen, in denen er längere Textstellen aus verschiedenen Schriftstellern entlehnt. Allerdings sind die Entlehnungen in den Hymnen, bei denen alte und neue Phrasen in einer organischen Ganzheit aus Text und Musik integriert werden, künstlerisch anspruchsvoller.

### 6.3.2 Vergleich mit den Prosawerken des Theoktistos

Die Prosatexte des Theoktistos, nämlich die Vita, das Enkomion und die Rede auf die Reliquientranslation, sind von der Rhetorik stark beeinflusst und setzen eine gewisse klassische Bildung voraus. Doch sind innerhalb der Prosawerke stilistische Unterschiede zu finden. Die Rede auf die Reliquientranslation ist in zwei Teilen gebaut, die in zwei verschiedenen Stilen und Sprachniveaus verfasst wurden: Der erste Teil, die Lobrede, ist stark rhetorisch, der zweite, die Erzählung von Wundern, ist auf einem niedrigeren Sprachniveau<sup>341</sup>. Die Kanones des Theoktistos sind alle viel einfacher als die Prosawerke. Das betrifft die Syntax und den Wortschatz. Theoktistos modifiziert seinen Stil entsprechend den Konventionen der Gattungen und den Ansprüchen und Erwartungen seines Publikums. Wenn er sagt, dass seine Werke οὐ πρὸς τέρψιν και ἀκοῆς ἡδονήν, ἀλλὰ πρὸς τὴν τῶν ἐντυγχανόντων ὠφέλειαν φιλαλήθως εἰ μάλιστα δὴ και ἀπλοϊκῶς<sup>342</sup> zusammengestellt sind, ist das wohl eine Koketterie, aber vielleicht zeigt es auch, dass Theoktistos gelegentlich bewusst in einem einfacheren Stil schrieb.

Es gibt gewisse sprachliche Ähnlichkeiten zwischen den Kanones und den Prosawerken, die denselben Autor verraten. Und obwohl das stilistische Niveau niedriger ist, lässt sich die von den Prosawerken bekannte Tendenz des Theoktistos, klassische Bildung vorzuweisen, besonders in den „jambischen“ Kanones erkennen. Im Folgenden werden Bezüge zwi-

<sup>341</sup> TALBOT, Miracles, Introduction 33–34.

<sup>342</sup> PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Vita 1.6–8.

schen den Prosatexten und den Hymnen besprochen. Dazu gehören auch Zitate aus derselben Quelle.

### *Vita*

3.14–15: Τὸν προωρισμένον καὶ πρὸ γεννήσεως; 10.7: Ὁ προωρισμένος καὶ πρὸ γενέσεως; 11.22: Τὴν εἰς τὸν θρόνον ἐκ δευτέρου ἀνάβασιν, ψήφω θείᾳ προορισθείσης. Vgl. Kanon 1.1.2: Σκευδὸς ἐκλελεγμένον τούτου σαφῶς καὶ προωρισμένον; 4.27: Ὅνπερ γὰρ προώρισε πρὸ τοῦ πλασθῆναι; 9.4.1: Ποιμένα σε προώρισεν; 11.6.2: Χάριτι τοῦ προωρίσαντος ταῦτα. Es handelt sich um eine Anspielung auf Rm 8, 29–30: Οὓς προέγνω, καὶ προώρισεν συμμόρφους τῆς εἰκόνας τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ [...] οὓς δὲ προώρισεν, τούτους καὶ ἐκάλεσεν· καὶ οὓς ἐκάλεσεν, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν· οὓς δὲ ἐδικαίωσεν, τούτους καὶ ἐδόξασεν.

6.2 und 17.19: Πόνοι τοῖς τῆς ἀσκήσεως. Vgl. Kanon 9.4.3: Τοὺς τῆς ἀσκήσεως πόνους.

10.11 und 12.22: Ὁ στερρός [...] Ἀθανάσιος. Vgl. Kanon 1.6.1: Στερρὲ Ἀθανάσιε.

41.10–11: Πολλάκις περὶ τῶν ἐσομένων τοῖς κρατοῦσιν ἐθέσπισε und 14.17–18: Τοῖς κρατοῦσι τὰ μέλλοντα προκατήγγειλε (an dieser Stelle ist nicht Athanasios, sondern sein Jünger Theodoretos gemeint). Vgl. Kanon 6.5.3: Καὶ προλέγων ἄριστα τοῖς κρατοῦσι τὰ μέλλοντα.

31.14: Πρὸς ὕψος ἔφθασε θεωρίας διὰ τῆς πρακτικῆς ἀναβάσεως. Vgl. Kanon 3.3.2: Ἀναβάσει τῆς πρακτικῆς θεωρίας. Beide Stellen zitieren Ps 83 (84), 6.

49.26: Ἐπαινετὸς Ἡλίας τῷ ζήλῳ. Vgl. Kanon 3.6.3: Ζῆλον ἔχων [...] τὸν Ἡλιοῦ.

### *Rede auf die Reliquientranslation*

62.20–21: Τὸ τοῦ νοῦ κατὰ τῆς ψυχῆς ἡγεμονικόν. Vgl. Kanon 8.3.1: Ἡγεμόνα λογισμὸν πήξας ἐν σῆ καρδίᾳ. Es handelt sich um geläufiges byzantinisches Gedankengut.

64.2–3: Τὰ ἐπὶ γῆς νενέκρωκε μέλη. Vgl. Kanon 3.1.3: Ἵνα τὰ ἐπὶ γῆς νεκρώσης μέλη σου. Beide Stellen zitieren Col 3, 5.

64.4–6: Ἀναβάσεις ἐν τῇ καρδίᾳ καθ' ἐκάστην τιθέμενος καὶ τὴν πρᾶξιν ἐπίβασιν τῆς θεωρίας ποιούμενος. Vgl. Kanon 3.3.2: Ἀναβάσει τῆς πρακτικῆς θεωρίας. Beide Stellen, am treuesten in der Vita, zitieren Ps 83 (84), 6.

76.1–3: Κατ' ἀπορροῆν ἢ μετουσίαν τοῦ πρώτου καὶ αὐλοῦ φωτὸς φῶς ἡμῖν καθωράθη δεύτερον (Basierend auf Gregor von Nazianz, In sanctum



baptisma, PG 36.364 B). Vgl. Kanon 5.6.3: Τῷ φωτὶ τῷ πρώτῳ παριστάμενος; 8.6.1: Φῶς ὅλος γενόμενος τῇ μεθέξει τοῦ θεοῦ φωτὸς.

### *Enkomion:*

IV 12–17: Τίς δὲ νοὺν ἐπέστησεν ἡγεμόνα γλώσση [...] οὐ γὰρ ἦν [...] ὡσάν οἱ μὴ πῆξιν ἔχοντες πίστει. Vgl. Kanon 8.3.1: Ἐγεμόνα λογισμὸν πῆξας ἐν σῆ καρδίᾳ.

XII 6–7: Τῶν ἐντολῶν Χριστοῦ ἀκριβέστατος φύλαξ. Vgl. Kanon 3.1.2: Τῶν ἐντολῶν τε φύλαξ τῶν τούτου ἀνεδείχθη; 5.4.3: Καὶ ἐντολῶν δὲ φύλαξ κυρίου.

XIV 1–2: Τίνος [...] οὐ κατ' ἴχνος ἐβάδισας; Vgl. Kanon 4.70: Κατ' ἴχνος οὐπερ ἐβάδισας ἐνθέως.

XIV 14: Τὰ ῥέοντα τῶν μενόντων ἀν(τ)αλλαζάμενος. Vgl. Kanon 8.1.2: Ἄφεις τὰ ῥέοντα.

XV 28–29: Ὁ τῶν ἀποστόλων ὁμότροπος καὶ ὁμόσκηνος. Vgl. Kanon 3.6.2: Ἀποστόλων Θεὸς δεικνύει ὁμόσκηνον.

XVI 2–3: Πρὸς νομάς σωτηρίους εἰσήλασεν und XIX 6–8: Ποίμαινε καὶ νῦν ἡμᾶς [...] ἐπὶ νομάς ζωηφόρους [...], εἰσάγαγε πρὸς μάνδραν τῆς θεϊκῆς ἀγαθότητος. Vgl. Kanon 3. kath.: Καὶ πρὸς νομάς ζωηφόρους ὠδήγησας; Kanon 4.14–15: Ποίμνην δὲ θεαρέτως καθοδηγήσας νομάς εἰς θείας; Kanon 4.84: Σὸν λαὸν εἰς μάνδρας εἰσελεύσας; Kanon 7.3.1: Πρὸς μάνδραν οὐράνιον σοῦ τὸ ποιμνιον εἰσήλασας; Kanon 7.7.2: Ἐπὶ νομάς ζωηράς τὴν ποιμνην ἄγων.

XIX 2: Συντήρει καὶ νῦν ἐξ ἀντύγων οὐρανίων. Vgl. Kanon 2.151–152: Βλέπον πρὸς ἡμᾶς ὑπόθεν ἐξ ἀντύγων τῶν οὐρανίων. Zitat aus Gregor von Nazianz, Epigrammata 1.3, in: Anthologiae Graecae liber VIII (t. II), ed. H. BECKBY. München <sup>2</sup>1965, 448–569.

### 6.3.3 Wortschatz

Der Wortschatz ist reich, wengleich Theoktistos kaum vom Wortrepertoire der byzantinischen Hymnographie abweicht – mit Ausnahme der „jambischen“ Kanones. Viele Wörter und Phrasen, die er verwendet, sind typisch für die Hymnographie: ἀγγέλων ἐφάμιλλος (1.5.1), θαυμάτων ρεῖθρα (1.ex.; 4.48; 5.9.3), ἀνυμολογῶ (3.1.4; 8.8.1), ἀκτίνες θαυμάτων (3.8.2; 10.9.2), ὀλόφωτος νεφέλη (3.9.4), αἴγλη καθαρθεῖς τοῦ πνεύματος (5.3.1), ῥώμη θεϊκῆ (5.3.2), κόσμος μοναστῶν (5.3.3), θεοκυήτωρ (5.3.4; 5.9.4), τρίβοι ζωῆς (5.4.1; 5.8.1; 7.3.3, Zitat aus Proverbia 16, 17), διάσωμα (5.4.4; 5.7.4), οὐρανοῦς περιπολεῦον (5.9.2), φαεινός λαμπτήρ

(7.4.3), ἐκκλησίας στερέωμα (7.4.3), φωτοφόρος νεφέλη (7.8.4), παρατάξεις δαιμόνων (8.3.1), μύρον τοῦ πνεύματος (8.6.1), ῥεύματα ἰδρώτων (9.3.2), κλυδώνιον (11.4.3) bzw. κλύδων (7.5.2; 9.6.3; 9.6.4), καταστολή ἀφθαρσίας (11.5.1). In den Kanones gibt es kein Hapax. Gelegentlich verwendet Theoktistos Wörter aus den jeweiligen Automela in einem anderen metrischen Kontext – nicht zu verwechseln mit der schon besprochenen Verwendung von Wörtern des Automelon an derselben metrischen Position: Ἠγεμόνα λογισμὸν πήξας ἐν σῆ καρδίᾳ (8.3.1), vgl. Ὁ πήξας ἐπ’ οὐδενὸς τὴν γῆν (PR 370); Ἄβυσσον ἐν γῆ πλημμυροῦσαν εὐσπλαχνίας (10.8.1), vgl. Ἄβυσσον ἢ τεκοῦσα τῆς εὐσπλαχνίας (PR 542 – 1. Ode!).

Auf höherer sprachlicher Ebene stehen die „jambischen“ Kanones. Ihre Automela, die drei dem Ioannes Damaskenos zugeschriebenen jambischen Kanones, sind mit ihrem ausgesuchten Wortschatz und den epischen grammatischen Formen eine Ausnahme in der byzantinischen Hymnographie. Theoktistos sieht sich diesem Stil verpflichtet, wenngleich seine „jambischen“ Kanones auf einem niedrigeren Sprachniveau stehen. Außer den Wörtern, die den Automela entnommen sind, gibt es in diesen Kanones seltene oder archaische Wörter, die Theoktistos selbst aussuchte: κῶδος (2.9), τὴν Βύζαντος πόλιν (2.12), ἀρχιερῆα (2.24), ἀλθαῖνον (4.148), ἀλιτροῖς (2.65), ἀντεπεξάγων (2.68), ἐκφεύγω (2.22, 2.90, 4.100 und 4.129) ἐπιτάρροθον (2.78), γεννάδας (2.104), καχέσπερον (2.119), ἐξ ἀντύγων (2.151), ἀραρότως (4.8), δέρκομεν (4.139)/ δέρκοντες (4.53), νητρεκῶς (4.53; 4.133), οἶμον (4.74), ἱερομύστα (4.92), ἐπαῖοντες (4.108), αὔχημα (4.141), δέμας (4.143). In den „jambischen“ Kanones verwendet Theoktistos Wörter aus allen drei (pseudo)-damaskenischen jambischen Kanones und nicht nur aus dem jeweiligen Automelon: ἀμπλάκημα (2.99, 2.154, 4.38 und 4.62), aus dem pseudodamaskenischen Pfingstkanon entlehnt, und σύντονος/συντόνως (4.24; 4.33; 4.154) aus dem Weihnachts- und dem Eriphaniekanon.

Außer den jambischen Kanones gibt es kaum stilistische Unterschiede zwischen den Kanones. Manche Wörter kommen häufiger in einem Kanon bzw. zwei bis drei Mal in einem Kanon und sonst in keinem vor, z.B. ἀγαλλιῶμαι in der 3. Ode des 2. Kanons (2.23; 2.38), ἀθυμία/ἀθυμῶ im 10. Kanon (10.1.4; 10.5.1.), αἰσίως in der 5. Ode des 2. Kanons (2.62; 2.70; 2.80), βραβεῖον im 8. Kanon (8.3.1; 8.4.2), διάσωσμα im 5. Kanon (5.4.4; 5.7.4), θεσπέσιος im 8. Kanon (8.4.1; 8.4.3; 8.5.2; 8.7.2). Manche dieser Wörter sind dem Automelon entnommen, befinden sich aber auch an anderen Stellen als im Automelon, z.B. ἄβυσσος im 10. Kanon (10.1.1; 10.8.1), ἐνῶ im 9. (9.3.1; 9.3.2), ξένως im 2. (2.57; 2.87; 2.92). Manche Wörter

wiederholen sich an derselben Stelle in derselben Ode, ohne dass sie aus einem Vorbild übernommen sind. In manchen dieser Fälle wiederholt das Theotokion Wörter aus einem anderen Troparion der Ode: *μὴ διαλίπης* im 1. (1.4.1 und 1.4.4 – Theotokion), *τοῖς ἐν ἀνάγκαις [...] καὶ τῇ σῇ σορῶ/ τῶ σῶ ναῶ προσπελάζουσιν* im 6. (6.4.2 und 6.4.4 – Theotokion), *ὦ Ἀθανάσιε* im 6. (6.7.1, 6.7.2. und 6.7.3), *θεσπέσιε* im 8. (8.4.1 und 8.4.3).

Theoktistos hat eine besondere Vorliebe für Adverbien als Füllwörter, um die erwünschte Zahl von Silben zu erreichen. In seinen Kanones verwendet er mehr als dreißig Mal das Wort *σαφῶς*, meistens ohne dass es der Sinn verlangt, wie z.B. in 1.9.2: *Ἐγκωμίων στέμμασι πάντες τὴν κορυφὴν τοῦ ποιμένος τοῦ θείου κοσμοῦντες σαφῶς*. Auch andere Adverbien wie *ὄντως*, *καλῶς*, *ἀληθῶς*, *πιστῶς*, *τρανῶς* kommen sehr oft vor: *Τὸν ἐκ πατρὸς πρὸ αἰώνων γεννηθέντα υἱὸν [...] δοξάσας καλῶς ἱερῶς ἐβόας* (7.8.1). In den Prosawerken des Theoktistos, in denen die Zahl der Silben keine Rolle spielt, gibt es viel weniger solche Adverbien.

Manchmal gibt es Wortwiederholungen im selben Troparion, eher aus Nachlässigkeit und nicht als Stilmittel (unterstrichen sind die wiederholten Wörter):

*Σκηνὴν εὐρῶν παναγίαν σε ὁ Λόγος ἐπὶ σὲ κατεσκίνησε, θεοχαρίτωτε, ἀποξηραίνων τὰ ρέυματα τῆς πολυθέου πλάνης, θεοχαρίτωτε (6.6.5.)* oder *Πόνοις τὴν ἄπονον κληρώσασθαι ζῶην καλῶς ἐσπούδασας [...] ὅθεν τοὺς ἡμῶν πόνους κουφίζεις καὶ καλῶς προΐστασαι [...] (11.7.2).*

### 6.3.4 Syntax

Die Syntax ist einfach, wenn auch gelegentlich unnatürlich, was in der Hymnographie nicht selten ist.

In 7.1.4 steht: *Χριστωνύμου λαοῦ χαρὰ ὑπάρχεις, πανυπέραγνε, καὶ δυναμένη πάντα σῶζε τοὺς δούλους σου*. Der Indikativ *ὑπάρχεις* wird durch *καὶ* mit dem Imperativ *σῶζε* verknüpft. Einen ähnlichen Fall gibt es in 11.7.1: *Πάθη ἡμῶν σαφῶς ἰᾶσαι ψυχικά τε τραύματα καὶ ψάλλειν προτρεπόμενος*; der Indikativ *ἰᾶσαι* wird durch *καὶ* mit dem Partizip *προτρεπόμενος* verknüpft. Eine Verschiebung der Präposition *εἰς* gibt es in 4.75: *Ἄγουσαν [...] σκηνὰς εἰς τέρμα μήποτε δεχομένας*. Gemeint ist: *Ἄγουσαν εἰς σκηνὰς μήποτε δεχομένας τέρμα* (d.h. ins Himmelreich).

In den folgenden Fällen tritt ein Anakoluth auf:

11.1.3: *Ἐπέδειξε τοῖς λαοῖς ὁδηγὸν σε [...] κύριος φωτίζοντα τοὺς πιστοὺς [...] τὸν φόβον ὑπογράφων τῆς γεέννης [...] βῶων* «Χριστῶ ἄσωμεν

etc.». Vom Sinn her beziehen sich ὑπογράφων und βοῶν auf σε und nicht auf κύριος.

4.86–87: Ἰμερτὸν ἡμῖν προστρέχειν σὺ λειψάνῳ\* ὡς πηγὴν ἀένναον τῶν χαρισμάτων. Der Akkusativ πηγὴν ἀένναον soll sich auf den Dativ λειψάνῳ beziehen. Der Dativ ἀεννάῳ würde vom Akzent her nicht passen.

7. und 10. Kanon, Kontaktion: Ὡς τῶν ἀύλων οὐσιῶν θεωρὸν ἄριστον\* καὶ πρακτικῶν ὑφηγητὴν παναληθέστατον\* ἀνακράζει σοι/σου ἡ ποιμνη σου, θεωρῆμον. Dieses Kontaktion gibt es in zwei Kanones. In der Handschrift steht an beiden Stellen ἀνακράζει σου, aber es könnte der Fehler einer gemeinsamen Quelle unter Einfluss des Genitivs in ἡ ποιμνη σου sein. Wenn der Genitiv kein Fehler ist, dann ist er noch ein Zeugnis der Ersetzung des Dativs durch den Genitiv oder den Akkusativ<sup>343</sup>. Auf jeden Fall sind die Akkusative θεωρὸν und ὑφηγητὴν ein Anakoluth, allerdings würden die Dative ἀρίστῳ und παναληθεστάτῳ (oder Genitive) das Akzentschema stören. Es ist nicht sicher, ob dieses Kontaktion wirklich von Theoktistos stammt<sup>344</sup>.

In den zwei letzten Beispielen weiß der Autor, dass die Verben προστρέχω und ἀνακράζω einen Dativ brauchen, und verwendet ihn bei den Pronomina, die unmittelbar nach den Verben stehen. Bei den Attributen, die in anderen Kola vorkommen, ist der Bezug zu den Wörtern im Dativ nicht so offensichtlich und das Anakoluth nicht so auffällig. Das Anakoluth ist bezeichnend für die allmähliche Eliminierung des Dativs im Griechischen.

Völlig ignoriert wird der Dativ in 3.9.1: Βοηθῶν οὐκ ἐπαύσω τὴν τῶν πενήτων πληθύν.

### 6.3.5 „Fehler“

Gelegentlich kommt es zu Abweichungen von den klassischen Regeln, die entweder den byzantinischen Gebrauch oder zumindest den Verlust des altgriechischen Sprachgefühls widerspiegeln. Das ist der Fall in folgenden Stellen:

3.8.4: Νῦν μακαριοῦμεν und 2.80–81: Νῦν οἱ γηγενεῖς, μήτηρ εὐλογημένη, μακαριοῦμεν αἰσίως, ὡς προέφης. Μακαριοῦμεν ist Futur und wird

<sup>343</sup> Siehe Einführung zur Ausgabe, S. 159. Über diese syntaktische Entwicklung im Griechischen s. HORROCKS, 216: “In the case of indirect objects, the final choice between genitive and accusative belongs to a later period”.

<sup>344</sup> Siehe Kapitel 4.3, S. 95.

falsch als Präsens verwendet. Theoktistos ist von der biblischen Stelle Ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσί με πᾶσαι αἱ γενεαὶ (Lc 1, 48) beeinflusst. Denselben „Fehler“ gibt es auch sonst in der byzantinischen Literatur (z.B. EUSTRATIADIS, Theotokarion 9, S. 33.22: Ὅθεν ἐν ἐγκωμίοις πάντες, ἀγνή, σὲ μακαριοῦμεν γενεαὶ πάσης τῆς γῆς κατὰ τὸ ῥήμά σου; EUSTRATIADIS, Theotokarion 86, S. 279.169: Ὑμνοῦμεν καὶ μακαριοῦμεν; auch Theodoros Studites verwendet μακαριῶ einmal als Präsens, nicht in Zusammenhang mit Maria<sup>345</sup>).

4.53 und 4.139: Δέρκω. Die klassische Form ist das Deponens δέρκομαι, aber die aktive Form ist mehrmals belegt.

5.6.2: Δαψιλῶς τὴν χεῖρα ὑπανοίγων und 11.6.2: Ὑφῆψας τὸ πῦρ πλειόνως. Ὑπανοίγω heißt „von unten hinauf öffnen“ oder metaphorisch „heimlich bzw. ein wenig öffnen“. Die erste Interpretation ist sinnlos, die zweite ist ebenfalls auszuschließen, denn sie passt weder mit δαψιλῶς noch mit Leben und Werken des Athanasios zusammen. Ein ähnlicher Fall ist ὑφάπτω, das „von unten entzünden“ oder „heimlich entzünden“ heißt. Die Präposition ὑπο- bei zusammengesetzten Wörtern verliert in diesen Textstellen ihre Bedeutung, wie auch sonst in der byzantinischen Literatur.

11.7.1 und 11.7.2: Die 2. Person Singular des Deponens ἰῶμαι ist hier ἰᾶσαι; im klassischen Griechischen wäre es ἰᾶ.

### 6.3.6 Zitate und Quellen

Theoktistos macht oft Anspielungen auf biblische Stellen. Meistens sind es keine wörtlichen Zitate. Das ist in der Hymnographie häufig, da die biblischen Textstellen nur zufällig in das metrische Schema des Kanons passen. Oft wird eine Stelle hauptsächlich aufgrund von äußeren Indizien als biblische Reminiszenz erkennbar. In 4.13–14 z.B. steht ποιμνὴν δὲ θεαρέτως καθοδηγήσας νομάς εἰς θείας. Das Bild des guten Hirten und die Verwendung der Wörter ποιμνὴ und νομή verweisen auf Jh 10, 9–16: Δι’ ἐμοῦ ἐάν τις εἰσέλθῃ [...] νομὴν εὐρήσει [...] ἐγὼ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός [...]. Das ist die Lesung für den Gedenktag des Athanasios (24. Oktober) sowie für die Übertragung seiner Reliquien (23. August). Die Formulierung ist allgemein, doch im Kontext der Athanasios-Verehrung erweist sie sich als Anspielung auf eine bestimmte Bibel-Stelle.

<sup>345</sup> Θεοδώρου Στουδίτου Μεγάλῃ Κατήχησις, ed. A. PΑPADOPOULOS-KERAMEUS. St. Petersburg 1904, Katechese 26, S. 180.2.

Häufig wird Athanasios mit biblischen Persönlichkeiten explizit verglichen. Diese Fälle wurden schon im fünften Kapitel besprochen.

Außer der Bibel dürfte Theoktistos auch mit dem Werk der mystischen Theologen Pseudo-Dionysios Areopagites und Maximus Homologes einigermassen vertraut sein. Die Phrase Ἀρχιερέων σὺ φωτοφόρος διάκοσμος (5.3.3) erinnert an das Vokabular des Pseudo-Areopagites bezüglich der Mystik des Priestertums, z.B. in der folgenden Textstelle: Ἐξήρηται τὰ ἅγια τῶν ἁγίων, πλησιάζει δὲ μᾶλλον αὐτοῖς ὁ τῶν ἱεροτελεστῶν διάκοσμος, εἶτα τῶν ἱερέων ἢ διακόσμησις<sup>346</sup>. Die folgende Formulierung erinnert sehr stark an Maximus Homologes: Ὅθεν κατὰ βάθους εἰσελθὼν τῶν ἐν τοῖς οὐσι λόγων περὶ προνοίας τὲ καὶ κρίσεως γνώσεως ἐπλήσθη τοῦ πνεύματος (Kanon 8.3.3); vgl. z.B.: Ζητεῖ καὶ τὴν αἰτίαν τῆς γενέσεως αὐτῶν καὶ τὰ τούτοις ἀκόλουθα καὶ τίς ἢ περὶ αὐτοὺς πρόνοια καὶ κρίσις und δεδωκότες αὐτῷ δόξαν καὶ τιμὴν, δόξαν μὲν ὡς πάντων ὑπεράνω κατὰ τὴν νοερὰν γνῶσιν τῶν ἐν τοῖς οὐσι λόγων, τιμὴν δὲ ὡς πάντων γενομένῳ παθῶν καθαρῷ [...] <sup>347</sup>

Es ist anzunehmen, dass der studitische Mönch Theoktistos mit dem Werk des Theodoros Studites und möglicherweise dem Symeon Neos Theologos vertraut war. Die sonst ungewöhnliche Phrase ἀΐδιοι λήξεις (Kanon 8.7.3) kommt bei Theodoros Studites<sup>348</sup> und Symeon Neos Theologos vor<sup>349</sup> – allerdings im Singular. Theoktistos verwendet weitere Phrasen, die bei Theodoros Studites relativ häufig vorkommen: Εἰς ἀύλους [...] μονάς<sup>350</sup>, cf. Kanon 1.5.1; ὄλβιον φῶς<sup>351</sup>. cf. Kanon 3.8.1. Es sind wohl keine bewussten Anspielungen auf konkrete Textstellen, sondern Anwendungen von Phrasen, die zum Vokabular des Theodoros Studites bzw. kirchlicher Autoren im Allgemeinen gehören.

<sup>346</sup> Pseudo-Dionysius Areopagita, Epistulae, ed. A.M. RITTER, in: Corpus Dionysiacum II. Berlin – New York 1991, S. 151–210. Hier Brief 8.1 (1088 D).

<sup>347</sup> Maximi Confessoris Quaestiones ad Thalassium, ed. C. LAGA et C. STEEL, Bde. I (Qu. 1–55) II (Qu. 56–65) (CCSG 7.22). Turnhout – Leuven 1980.1990. Hier Qu. 53, Z. 26 und 87.

<sup>348</sup> Theodoros Studites, Μεγάλη Κατήχησις, ed. A. PAPAPOULOS-KERAMEUS. S. Petersburg 1904, hier 81, 6 tit., S. 566.

<sup>349</sup> Symeon Neos Theologos, Βίβλος τῶν ἠθικῶν, ed. J. DARROUZES, Syméon le Nouveau Théologien, Traités théologiques et éthiques. Bde I.II (SC 122.129). Paris 1966.1967, hier 1.3.134.

<sup>350</sup> Theodoros Studites Parva Catechesis, ed. E. AUVRAY. Paris 1891, hier 13.6.

<sup>351</sup> FATOUROS, Studites, Brief 532.260 und 538.12; Parva Catechesis, a.o. 36.61.

Einzelne Phrasen könnten auf bekannte kirchliche und weltliche Autoren zurückgeführt werden. Die Phrase *κῦδος καὶ φᾶος* (2.9) stammt aus Gregor von Nazianz, *Carmina Dogmatica*<sup>352</sup>. Von Plutarch<sup>353</sup> kommt die Phrase *ἐπὶ ξένης βιοτεύειν* (3.1.3). *Τοὺς βιωτικὸς κυδοιμοὺς* (4.129) könnte von Gregorios Antiochos<sup>354</sup> übernommen sein. In diesen Fällen erhebt sich die Frage, ob Theoktistos nicht eher Sammlungen von *Excerpta* kannte.

### 6.3.7 Überschriften

Vor jedem Kanon steht eine Überschrift. Die Überschriften haben meistens die Form (*Ἐτερος*) *κανὼν εἰς τὸν ἅγιον Ἀθανάσιον πατριάρχην Κωνσταντινουπόλεως*, mit gelegentlichen Erklärungen, die die Akrostichis oder das *Metrum* betreffen. In der 1. Überschrift sind die Attribute für Athanasios erweitert: *Εἰς τὸν ἐν ἁγίοις πατέρα ἡμῶν καὶ μέγαν Ἀθανάσιον τὸν νέον* usw. Die Bezeichnung *τὸν νέον* gibt es auch in der 4. Überschrift<sup>355</sup>. *Ἀρχιεπίσκοπος* statt *Πατριάρχης* wird Athanasios in der 2. Überschrift genannt (s. Kapitel 5). In ihrer heutigen Form wurden diese Überschriften für den Sammelband Chalk. S. Trin. 64 verfasst, wie die Formulierung *Ἐτερος κανὼν* zeigt. Dass gerade die 1. Überschrift eine erweiterte Form der Attribute aufweist, kann ebenfalls ein Hinweis darauf sein. Doch gibt es vielleicht Elemente, die auf Theoktistos zurückzuführen sind. Die Frage ist von Bedeutung im Fall des 2. und des 4. Kanons, die in den Überschriften als *ιαμβόκροτος* und *χορίαμβος* bezeichnet werden<sup>356</sup>. Die zwei Wörter scheinen zu gewagt, um das Werk eines Schreibers zu sein. Sie stammen eher von einem Gelehrten, der mit der Bezeichnung „jambisch“ für die prosodiologischen Verse nicht zufrieden war und der gerne ausgesuchte, wenn auch nicht immer treffende klassische Wörter verwendete. Und das könnte wohl Theoktistos sein. Dass die Überschrift des 2. Kanons nicht mit *Ἐτερος* beginnt, ist vielleicht auch ein Hinweis darauf, dass sie vor der Entstehung des

<sup>352</sup> Gregor von Nazianz, *Carmina Dogmatica*, in: PG 37, 397–522, hier 419.7.

<sup>353</sup> Plutarchus, *De facie in orbe lunae*, ed. C. HUBERT – M. POHLENZ – H. DREXLER, in: *Plutarchi Moralia*, Bd. 5.3, 31–89. Leipzig 1960, hier 941.D.7

<sup>354</sup> Gregorios Antiochos, Grabrede auf seinen Vater IV (?), in: 25 *ἀνεκδοτοὶ βυζαντινοὶ ἐπιτάφιοι*/ 25 unedierte byzantinische Grabreden, ed. A. SIDERAS. Thessaloniki 1990, 167–184, hier 4.183.2.

<sup>355</sup> Über die Bezeichnung *Νέος* in der byzantinischen Hagiographie am Beispiel von Symeon Neos Theologos s. KODER, *Enthusiasten*, 117–119.

<sup>356</sup> Siehe Kapitel 6.2.5, S. 132–133.

Sammelbandes verfasst wurde. Die Frage ist, ob die Überschriften in beiden „jambischen“ Kanones von Theoktistos stammen. Der erste Satz in der Überschrift des 4. Kanons, *Ἄτερος κανὼν εἰς τὸν ἅγιον Ἀθανάσιον τὸν νέον πατριάρχην Κωνσταντινουπόλεως*, stammt in dieser Form sicher nicht von Theoktistos. Die Formulierung des Satzes *καὶ οὗτος ἰαμβόκροτος* in der Überschrift des 4. Kanons zeigt vielleicht, dass ein Schreiber eine vorhandene Überschrift etwas ungeschickt neu formulierte. Das Wort *ἐνασμενίζων* gibt es auch in der Rede auf die Reliquientranslation (44.16), und es könnte aus der originalen Überschrift des Theoktistos stammen.